

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhörn, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 228 Berlin.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Kolonnenzeile 30 Pf., längerer von anwärts 35 Pf., im Restamteile Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach Nr. 228 Berlin.

Nr. 237.

Magdeburg, Mittwoch den 9. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Wie es kam.

Das neue sehr weitgehende Friedensangebot Deutschlands hat allgemein überrascht. Nachdem der letzte Friedensschritt Oesterreichs auf Ablehnung gestoßen war, nahm man allgemein an, daß die Fortsetzung der Bemühungen um den Frieden nun ein etwas langsames Tempo annehmen würde. Gewiß durfte man das hohe Ziel nicht aus dem Auge lassen, am allerwenigsten in dem Augenblick, in dem schon über den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung verhandelt wurde. Aber als diese Verhandlungen begannen, stand die Absicht, gleich wieder ein neues Friedensangebot zu machen, keineswegs fest. Man kann wohl eher sagen: im Gegenteil! In sozialdemokratischen Parteikreisen hatte man in den Tagen der Herkingskrise wohl ganz allgemein die Auffassung, daß es die Aufgabe der Sozialdemokraten in der Regierung sein werde, den Frieden anzubahnen und ihn vorzubereiten, daß es aber nicht die Aufgabe der neuen Regierung sein würde, den Frieden unmittelbar herbeizuführen.

Damals, d. h. noch vor etwa acht Tagen, kalkulierte man so: Deutschland werde unter seiner neuen Regierung vor den Augen aller Welt seine

Wandlung zur modernsten aller Demokratien

vollziehen und seine aufrichtige Bereitwilligkeit zu einem demokratischen Frieden der Verständigung zu erkennen geben, mittlerweile aber seinen Widerstand fortsetzen. Von der Wandlung der deutschen Politik erwartete man einen teilweisen Umsturz der öffentlichen Meinung in den feindlichen Ländern. Diese brauchte, optimistisch gerechnet, aber doch Wochen oder Monate, um sich auszuwirken. Inzwischen mußte die nationale Verteidigung eingeschüchtert und ungeboren weiter funktionieren, so daß die Gegner bereit würden, den Krieg aufzugeben, teils weil ein zerschmetternder Endsieg über Deutschland doch nicht zu erreichen sei, teils weil einem innerlich erneuerten Deutschland gegenüber ein solcher Zerschmetterungssieg auch gar nicht nötig wäre. Man kann also die Absicht in sozialdemokratischen Kreisen etwa so darstellen: Wir wollten selbst-

den Krieg beenden,

wir wollten aber, bildlich gesprochen, das Flugzeug im Gleitflug schräg niedergehen lassen und eine allzu scharfe Richtung nach unten vermeiden.

Wenn sich die Lage inzwischen verschoben hat, so muß heute schon vor aller Welt festgestellt werden, daß das durchaus nicht auf die Haltung der Sozialdemokratie zurückzuführen ist. Wer die Wirklichkeit nicht kennt, sondern noch immer in dem Traume lebt, in den das deutsche Volk von geschickten Hypnotisuren verführt worden ist, der kann leicht annehmen, die Sozialdemokraten hätten bei ihrem Eintritt in die Regierung auf einen sofortigen Friedensschritt hingedrängt, und dieser sei dann unter dem Druck ihrer Drohungen unternommen worden. In Wirklichkeit ist aber das Gegenteil davon richtig. Die Anregung, einen

sofortigen dringenden Friedensschritt

zu unternehmen, ist nicht von der Sozialdemokratie, sondern von einer andern, man kann wohl sagen, der entgegengesetzten Seite gekommen.

Dieser Schritt entspringt also nicht der grundsätzlichen Friedensliebe der Sozialdemokratie, sondern der etwas plötzlich gekommenen klaren Erkenntnis der Lage an ganz andern Stellen. Der neue Reichskanzler hat in seiner Reichstagsrede gesagt, daß dieser Schritt im Einklang mit allen in maßgebenden Faktoren unternommen worden ist. Das hat man bei früheren Aktionen auch immer gesagt, aber damals war es nicht wahr. Jetzt ist es wahr, und, wenn es erlaubt ist, sich so auszudrücken, es ist sogar noch etwas wahrer als bloß wahr. Die Verhältnisse haben sich verschoben. Die Initiative zu dem neuen diplomatischen Unternehmen ist weder von der Sozialdemokratie, noch von den Mehrheitsparteien, noch vom neuen Reichskanzler ausgegangen. Die neue Regierung hat gar nichts anderes getan, als die Schlussfolgerung aus einer gegebenen Lage gezogen, und diese Schlussfolgerungen hat sie eigenlich gar nicht selber gezogen, sie sind ihr von vorneherein nahegelegt worden.

Es ist daher ein Gipfel der Scham- und Gewissenlosigkeit, wenn jetzt gewisse Blätter — wie die „Deutsche Tageszeitung“ — die neue Regierung wegen ihrer diplomatischen Aktion mit Spott und Spott übergehen, wenn sie schreiben,

dies sei die Folge des Niederlagegeistes, der weichen Friedensstimmung, des Verfalls der Nerven außerhalb des hohen Militärs. Nein, was wir jetzt erleben, ist

die Folge der Kriegsheke vor 1914,

der Verletzung der belgischen Neutralität, des unbeschränkten U-Boot-Kriegs, des Brest-Litovsker Friedens, kurz aller der Taten, gegen die die Sozialdemokratie mit Verzweiflung gekämpft hat.

Uns klingt noch das Gohnwort ins Ohr: „Scheidemann-Friede“. Nun, Scheidemann ist jetzt in der Regierung, aber den Scheidemann-Frieden, den Frieden des Standes von vorher werden wir nicht mehr bekommen. Es ist zu spät! Aber daß es zu spät ist, ist nicht der Sozialdemokraten Schuld, es ist die Schuld ganz anderer Kreise, die jetzt noch die Stirn haben, die deutsche Regierung wegen der Lage zu verhöhnen, in die sie durch die Schuld der früheren Machthaber geraten ist.

In der „Bosnischen Zeitung“ schreibt Rathenau, der den deutschen Friedensschritt tadelt: „Wer die Nerven verloren hat, muß ersetzt werden.“ Dazu bemerkt Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“: „Rathenau fordert damit, wenn wir ihn recht verstehen, den Ersatz der Männer der neuen Regierung, und wir können ihm darin nur recht geben.“ Nur ein Wunsch wie Reventlow kann so etwas schreiben, denn er weiß ganz gut, wen Rathenau gemeint hat. Er meinte damit natürlich keine bestimmte Person, in weiterem Sinn aber auch all die Kreise, die bisher die konservativ-militaristische Weltanschauung vertreten haben und die jetzt mit ihren Nerven vollständig zusammengebrochen sind, weil sie mitten im Vantrott stehen.

Krieg um Wilson.

Das Friedensgesuch Deutschlands ist in der Nacht zum Sonnabend durch schweizerische Vermittlung abgegangen. Es war am Sonntag mittag in Washington noch nicht eingelaufen. Also schon die technische Übermittlung dauerte geraume Zeit, länger, als vorausgesetzt wurde. Da wird Wilsons Antwort nicht so bald zu erwarten sein. Wir haben sie gestern auf das Ende dieser Woche gelegt. Es hat den Anschein, wie wenn unser Vermittlungsweg nicht durchgehalten werden muß.

Denn in der Presse der Entente erhebt sich ein wilder Streit um das deutsche Anerbieten, dem die Regierungen Oesterreich-Ungarns und der Türkei in eignen Noten mit dem gleichen Inhalt beigetreten sind. Die Eroberungstollhäuser, die es drüben wie in Deutschland gibt, melden sich in ihren Organen zum Wort und beschuldern Wilson, nicht in die deutsche Friedensfalle zu tappen. Deutschland müsse vernichtet werden. Nur dann würde die Welt Ruhe haben vor diesen sporenflutenden Störenfrieden. Als Garantie für die künftige Unschädlichkeit müsse die Aufteilung durchgesetzt werden.

Als typisches Beispiel für diese Strömung wollen wir eine amerikanische Stimme zitieren. Die des ehemaligen Präsidenten Roosevelt. Dessen Roosevelt, der von Wilhelm 2. jahrelang gefeiert, dessen Tochter sogar mit Aufmerksamkeiten bedacht worden ist. Dieser Roosevelt hat in einer New Yorker Rede kaum noch etwas von Deutschland-Preußen übriggelassen:

Der Friede, nach dem wir streben, wird volle Entschädigung für die ungeheuren Kosten mit sich bringen, die Deutschland der Welt verursacht hat. Die Kriegsentenschädigung muß in einer Weise vorgenommen werden, die es Deutschland für immer unmöglich machen soll, eine so kolossale Schuld wieder auf sich zu laden. Serbien und Rumänien müssen wiederhergestellt, was ihnen Bulgarien genommen hat. Oesterreich-Ungarn und die Türkei müssen unbedingt aufgeteilt werden. Die Türkei muß endgültig Europa verlassen. Frankreich muß Elsass-Lothringen erhalten, und Belgien eine ausgiebige Kriegsentenschädigung. Das italienische Oesterreich muß an Italien und das rumänische Ungarn an Rumänien fallen. Die heroischen Tschechoslowaken sollen ein unabhängiges Reich bilden, ebenso die Südslawen. Polen muß in den Besitz Oesterreichs und Preussens gelangen und seine Rüste soll sich längs der Ostsee erstrecken. Litauen, Estland und Finnland müssen ihre Unabhängigkeit und Freiheit garantiert erhalten. Keine Teile Russlands dürfen unter dem deutschen Joch bleiben. Schleswig soll an die Dänen zurückkommen. England und Japan sollen in dem Besitz der Kolonien verbleiben, die sie erobert haben. Schließlich muß noch Armenien befreit, aus Palästina ein jüdischer Staat und das syrische Christentum unabhängig werden.

Es ist nicht zu befürchten, daß sich Wilson an Roosevelts Seite stellt. Er hat diesen Raubreiter und Löwenjäger längst besser durchschaut als Wilhelm 2. es bis zum Ausbruch des Krieges vermocht hat. Roosevelt verandert sich für die Ablehnung durch Wilson, indem er seinen mächtigen Gegner heftig angreift wegen seiner „irreführenden Völkerbündungspropaganda, die Klüftungen durch Rhetorik zu ersehen versucht“.

Von der Seite Roosevelts ist daher für Wilsons Antwort nichts zu befürchten. Auch die Rooseveltkrieger sind vorläufig ungefährlich. Ernster sind schon diejenigen Strömungen einzuschätzen, die sich in der Mitte zwischen Vernichtung und Bestrafung Deutschlands bewegen. Da sind die Londoner „Daily News“ (Tägliche Nachrichten) zu erwähnen, ein liberales Blatt, das sich während des ganzen Krieges im allgemeinen maßvoll gehalten hat. Dort ist zu lesen:

Lange heimliche Gefährdungen haben uns gelehrt, den deutschen politischen Methoden zu misstrauen. Aber in diesem Schritt ist ein neuer Ton von Niederlage und Anerkennung der Tatsachen zu hören. Die Worte des Reichskanzlers bedeuten, daß die alldeutsche Ehrsucht aufgegeben wird, daß Deutschland ein vom Volke regiertes Land wird und daß der preussische militärische Despotismus zu Falle gekommen ist. Ist diese große Umkehr wirklich gekommen, so ist der Friede, für den die Alliierten gekämpft haben, in Sicht. Gibt die Rede des Reichskanzlers den Geist Deutschlands wieder, so bedeutet sie, daß das Ziel erreicht und der preussische Militarismus gebrochen ist.

Die Welt wird Wilsons Antwort mit Vertrauen in seine Weisheit abwarten. Wir dürfen annehmen, daß er die Entschärfungen der europäischen Alliierten wiedergeben wird. Prinz Max hat Wilson und die Alliierten vor einem wichtigen Entschluß gestellt. Niemand wird geneigt sein, den Ernst der Verantwortlichkeit zu unterschätzen.

Das Hauptziel der Rede des Prinzen ist, die Welt zu überzeugen, daß er im Namen eines neuen Deutschlands spricht. Wilson ist dabei stehen geblieben, daß kein Friede geschlossen werden kann, der auf den Worten des militärisch regierten Deutschlands beruht. Prinz Max sagt, daß diese Bedingung erfüllt sei. Das göttliche Recht der Könige hat vor dem göttlichen Rechte der Völker kapituliert.

Der Präsident und die Alliierten werden Garantien dafür verlangen, daß eine gewalttätige Umwälzung auch wirklich stattgefunden hat. Wir haben immer geglaubt, daß es sowohl möglich wie nötig sei, das preussische System zu vernichten.

In dieser Richtung wird sich auch nach unserer Annahme — wir haben sie gestern skizziert — die Antwort Wilsons bewegen. Dabei bleibt noch fraglich, wie viele und welche Garantien er für die wirkliche innere deutsche Umwälzung verlangt, und welche Garantien er militär- und außenpolitisch als unumgängliche Voraussetzung für den Beginn von Unterhandlungen fordert. Bleibt fraglich, ob Deutschland, ohne sich selbst vorher aufzugeben, auf alle diese Bedingungen eingehen kann.

Am endgegenkommendsten verhalten sich bisher die französischen Sozialisten. Ihr Parteitag ist am 6. Oktober zusammengetreten. Als erste Tat hat er einstimmig beschlossen, an Wilson eine Botschaft zu richten, in der gesagt wird, der Friedensvorschlag der Alliierten sei der Beweis eines vollkündigen Meinungswechsels, der die Nationen zur Freiheit und zum Frieden zurückführe:

Die sozialistische Partei erklärt deshalb, daß die Alliierten, unter der Bedingung unentbehrlicher diplomatischer und militärischer Garantien, den Vorschlag nicht ablehnen dürfen. Die Partei erblickt in dem Vorschlag den Sieg der Demokratie, denn Oesterreich nimmt die 14 Punkte Wilsons als Diskussionsbasis an und Deutschland erkennt durch Autonomiegewährung für Elsass-Lothringen den internationalen Charakter dieser Frage an. Der Kanzler hat seine neue Regierung als Volkvertretung hingestellt und damit anerkannt, daß für die Herstellung eines dauerhaften Friedens die Nationen sich gegenseitig Garantien geben müssen. Die Partei erblickt darin eine erste Anregung zu einer demokratischen Lösung und verlangt eine energische Aktion in dieser Richtung. Sie schließt sich jeder Aktion Wilsons an, die eine Befriedigung für die Massen ist, die Anspruch auf eine klare, unzweideutige Antwort haben.

Andre Forderungen als die französische Partei stellt der englische Arbeiterminister Drake auf. Er hat am Sonntag in einer Londoner Versammlung seine Forderungen geäußert:

Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine U-Boote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkte, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das Industrieland Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Nein, die Engländer müssen den unschuldigen Völkern gegenüber, die durch das Vorgehen Deutschlands gelitten haben, gerecht sein. Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ackerbau unangefastet bleibt, nachdem es so grausam den Ackerbau in Frankreich und Belgien verwüstet hat? Nein, Deutschland muß lernen, daß der Krieg nicht nur ein teuflisches Ding ist, sondern daß er sich auch nicht bezahlt macht. Ihr dürft euch nicht durch Deutschlands Friedensvorschlüsse irreführen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, es sie sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen können. Die Alliierten sind im Begriff, den Krieg zu beenden. Wenn sie aushalten, so glaube ich, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte seiner Art sein wird.

Aus diesem englischen Arbeiterminister spricht der englische Imperialist. Er beansprucht die deutsche Handelsflotte als Entschädigung für die versenkten Schiffe, er will die deutsche Industrie in Fesseln schlagen, die deutsche Landwirtschaft schädigen, um den früheren Konkurrenten auf dem Weltmarkt, um jede Möglichkeit einer künftigen Konkurrenz zu bringen. Die Mehrheit der englischen Arbeiter bewegt sich eben auch heute noch auf bürgerlich kapitalistischen Bahnen. Sie sind auch durch den Revolutionär Krieg noch nicht revolutioniert worden.

Wilson wird also von allen Seiten bestürmt und beschworen. Eine erdrückende Verantwortlichkeit ruht auf dem Schiedsrichter der Welt. Inzwischen rast der Krieg im Westen weiter. Die Engländer stürmen nördlich von St. Quentin ohne Pause an, die Amerikaner werfen auf dem linken Ufer der Maas immer neue Divisionen in den Kampf, während die Franzosen von Süden her im Druck nicht nachlassen. Das Ziel Hochs ist, nach den erhofften Durchbrüchen der Engländer und Amerikaner den betroffenen deutschen Armeen ein ungeheures Sedan bereiten.

Von dem deutschen Widerstand hängt daher in diesen Tagen, da alle Welt auf eine Friedensbotschaft wartet, Gewaltiges für die deutsche Zukunft ab.

Revidiert den Brester Frieden!

Das Aufstand der Arbeiter und Kleinbauern, das Aufstand der Soldaten hat „schweigend seine offenen Wunden gezeigt“. Es hat erklärt, daß es keine Freude empfinde, nun über Deutschland eine Zeit schwerer Prüfung hereingetroffen sei, und hat um Revision des harten Friedens gebeten, der Aufstand die Wunden geschlagen.

Die neue deutsche Regierung muß diesem Auf unwiderrücklich und unverzüglich Gehör schenken. Sie

hat in ihrem Programm erklärt, der Brester Friede solle kein Hindernis für den allgemeinen Frieden bilden. Sie hat sich also für spätere Revision entschlossen. Das genügt nicht. Die Revision muß sofort eingeleitet werden. Und zwar aus eigenem Entschluß. Nicht erst auf Drängen eines ausländischen Faktors oder der Friedenskonferenz. Die russischen Randvölker und die Russen selbst müssen erfahren, daß in Deutschland wirklich ein anderes System herrscht. Sie müssen erkennen, daß das neue Deutschland ohne Verzug bestrebt ist, die Fehler zu korrigieren, die Bedrückungen wieder gutzumachen, die das alte System begangen hat. Das neue Deutschland muß die Herzen gewinnen, die das alte noch nicht gestochen. So gut und so weit, wie das noch möglich ist.

Andernfalls wird die Entente sich später die Befreiung der abgelebten Völker und die Rettung der bedrängten Großrussen zuschreiben und mit dieser Behauptung allgemeinen Glauben gewinnen.

Es gilt, Sympathie zurückzugewinnen, die gewaltfam ertötet worden ist. Da ist keine Zeit zu verlieren. Gewiß hat die neue Regierung tausend Aufgaben am Tage zu erledigen. Aber dies sind Tage, die keine Nächte kennen dürfen. Die deutsche Zukunft im Osten steht auf dem Spiel. Es ist viel zu gewinnen, wenn schnell gehandelt wird. Mit Worten hat auch das alte System verschwenderisch um sich geworfen. Die neue Aera greife unverzüglich zur Tat. Sie überzeugt am schnellsten und gründlichsten.

Man erkläre sich daher sofort und aus eigenem Entschluß bereit, den Brester Schwertfrieden aufzuheben, die Völker des Ostens nicht allein von den Wirkungen der Okkupation zu befreien, sondern mit ihnen auch den demokratischen Frieden der Verständigung und Versöhnung zu schließen.

Gemeinschaft der Scheinheiligen.

Trotz aller Erfahrungen, die sie machen mußten, trotz jehst des konservativen Schweigens, beginnen die alldeutschen Blätter gegen die neue demokratische Friedensregierung genau dieselbe demagogische Hecke, durch die sie seinerzeit die Friedensresolution des Reichstags unwirksam zu machen versucht haben.

Den Vortritt haben diesmal die Freikonserativen mit einem Aufruf gegen die „Wasserpuppenstimmung“, die Wiesmacher und Flaumacher, Unglücksrabben und quakende Unken aus der Tiefe“. Diesen „Sammergestalten“ wird die Versicherung entgegengestellt: „Es steht gut mit uns — allen und allem zum Trost.“ Weiter heißt es: „Unsre Unterstützung jedem, der uns kraftvoll

erst zum Siege, dann zu ehrenvollem Frieden führen will. Nach außen — dem Feinde die gewappnete Faust ins Gesicht und Eisen gegen Eisen!“

Auch die Vaterlandspartei meldet sich wieder mit einem Aufruf. Sie erklärt das Friedensangebot als „das notwendige Ergebnis einer schwachen und ziellosen Politik seit Beginn des Krieges“. Sie fordert auf, keinen Waffenstillstand zur See zu schließen, damit England sich nicht neu verproviantieren könne.

In jeder dieser Kundgebungen sprechen Herrschaften, die selbst hübsch zu Hause sitzen und von physischer Not nie eine Ahnung gespürt haben. Aber angesichts solcher feierlichen Kundgebungen der Heimkrieger, die sich deutlich gegen eine bestimmte Stelle richten, können die alldeutschen Weltweitschreiber erst recht nicht im Chorus fehlen.

Selbstverständlich stellt sich auch Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ als erster ein, um zu versichern, daß die militärische Lage die Friedensbitte an den Feind nicht einmal entschuldige; nur werde leider das Deutsche Reich durch die Vertreter und Propheten des Niederlagengeistes regiert. Die „Deutsche Zeitung“ findet ihren einzigen Trost darin, daß es diesmal wenigstens kein militärisches Jena sei, sondern nur ein politisches Dümbs, das einem die Schamröte in die Wangen treibe.

Die Verlogenheit dieser Demagogie besteht darin, daß die Undeutschen — mindestens aus der „Kreuzzeitung“ — ganz genau wissen, daß die Oberste Heeresleitung dem Friedensschritt diesmal ohne jeden Widerspruch zugestimmt hat. Aber sie verlassen sich darauf, daß niemand gegenwärtig Lust und Verantwortungslosigkeit genug dazu haben wird, die Urstände genau auseinanderzusetzen, die neben dem grundsätzlichen Friedenswillen der jetzt regierenden Männer den Friedensschritt als geboten erscheinen lassen.

Die Freude über die jetzt endlich eingeschlagene klare Friedenspolitik wird allerdings durch die Furcht vergällt, daß der Friede Opfer kosten könnte. Das bedröhnt nun die „Deutsche Zeitung“ dahin, daß die demokratischen Errungenschaften im Friedensschluß würden teuer bezahlt werden müssen. Wo für es den Schaden tragen muß, weiß das deutsche Volk recht gut. Neben schuldigen Verantwortlichen spielen da die unverantwortlichen Demagogen der Eroberungspartei die Hauptrolle.

Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Die Undeutschen tragen ohnehin ein fürchtbares Maß von Schuld. Wenn sie jetzt außerdem durch demagogische Verschiebung der Verantwortlichkeiten sich noch weiter an deutschen Völkern versündigen, wird die unauslöschliche Abrechnung mit ihnen um so kräftiger ausfallen. —

Was der Krieg bringt.

Im Wirbel der Ereignisse.

Ein neues Deutschland, vielleicht eine neue Welt entringt sich dem Schoße der allgewaltigen Zeit. Das alte volksfeindliche Regiment der Völker Europas liegt im Sterben. Ein mehr als vierjähriger Weltkrieg hat die ökonomischen Grundlagen in den europäischen Ländern von unten auf revolutioniert. Tausend Millionen Menschenleben ausgelöscht und den Wohlstand der Völker zerstört, kämpft er gleichzeitig die Notwendigkeiten für eine gänzliche Umgestaltung der wirtschaftlichen und politischen Zustände.

Wir wissen in dieser Stunde nicht, ob das Friedensgegend der Mittelmächte zur Einstellung der ungeheueren Menschenopfer führen wird. Finstere Mächte sind rege, aus eigenmächtigen materiellen Interessen heraus es zu führen. Aber wie auch die Entscheidung fällt: dies ist gewiß, daß die nächsten Wochen und Monate unserer Parteilichkeit die denkbar größten Aufgaben stellen werden.

Wir haben das Friedenswerk gefördert vor Ausbruch des Krieges. Der Völkler internationale Kongress, unsere Versammlungen im Juli 1914 sind Beweis dafür! Wir haben die Arbeit für den Frieden fortgesetzt seit den Augusttagen von 1914, als die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag erklärte:

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht.

Die Partei hat seither keine Mühe gesäumt, nach Möglichkeit dem Frieden zu dienen. Die Stockholmer Konferenzen, die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 und die parlamentarische Arbeit unserer Genossen beweisen das. Endlich scheint dieser äußersten Krisenspannung der Erfolg beschieden. Die

Kriegsreiter müssen weichen.

Ihr Wahnsinn ist vor aller Welt Augen entblößt. Mit verbitterter Wut stehen die Vaterlandsparteiler den jüngsten Ereignissen gegenüber, entschlossen, jede Gelegenheit auszunutzen, um den „herrlichen Krieg“, der so vielen kolossale Gewinne brachte, „bis auf den letzten Mann“ weiterzuführen.

Das Friedenswerk der ersten parlamentarischen Regierung in Deutschland ist unser, des schaffenden Volkes ureigenes Interesse. Wir dürfen es nicht gefährden lassen! Es muß gelingen, die Welt von den Qualen des Krieges zu befreien.

Unlösbar von dieser höchsten sittlichen Aufgabe ist der Kampf der Reaktion, die in Deutschland ihre sicherste Stütze in den norddeutschen Staaten hat. Soll die Menschheit vom Kriege genesen, so müssen die Vorrechte der Reichen fallen. Die neue Regierung will sofort mit rechter Hand hier Veränderung schaffen. Es ist nicht unsere Aufgabe, ihr dabei in den Arm zu fallen. Das wer-

den die Scharmacher und Volksfeinde schon besorgen, die zähneknirschend ihre bisher unumschränkte Macht zerrinnen sehen. Wir wollen vielmehr alles unterstützen, was dem

schnellen Sieg der unverfälschten Demokratie

dient. Nicht blindes Vertrauen wird uns dabei leiten. Die Partei wird jeden Schritt der Regierung daraufhin prüfen, ob er das Wohl des Volkes als das höchste Gesetz zur Richtschnur hat. Wir fordern Maßnahmen, die eine baldige Milderung der unsagbaren Leiden des Volkes in den Ernährungsmöglichkeiten bringen. Wir wissen, daß diese Regierung eine fürchtbare Erbschaft angetreten hat. Die klaffenden Wunden des Krieges zeigen sich überall. Auch eine demokratische Volksregierung hat keine Zauberkräfte, sondern ist an die Tatsachen gebunden. Deutschland ist verarmt, der Mangel an allen wichtigsten Dingen ist das hervorstechendste Merkmal dieser Zeit.

Das Volk hat jedes Vertrauen zu dem alten Regiment verloren. Die neue Regierung muß es sich erwerben dadurch, daß sie alle Rücksichten auf das Althergebrachte beiseite läßt und entschlossen darangeht, eine

neue Ordnung der Dinge

aufzubauen.

Tut sie das, so hat sie das ganze Volk der Arbeit hinter sich und wir werden zu ihr stehen. Gegen sich hat sie jene, die bislang von der Ausbeutung menschlicher Arbeit Reichtümer zusammenrafften und sich als die geborenen Herren behaupten und jene andern, die ihre Zeit nicht verfehlen wollen, weil es ihnen un bequem ist und Opfer von ihnen verlangt. Tut die Regierung das aber nicht, dann werden wir auch ihr den Kampf ansagen und sie wird sich dann in den kommenden Monaten nicht behaupten können. In jedem Falle muß die sozialdemokratische Politik aktiv sein. Sie darf nicht sorglos kritischer abseits stehen, wenn es gilt, am Bau der Menschheit zu schaffen. Da haben wir durch fleißigste Arbeit mitzuschaffen.

Mit Trauer muß konstatiert werden, daß die abgeplitterten Reile der deutschen Sozialdemokratie sich auch jetzt wieder auf passive Kritik beschränken, daß sie auch in der

Geburtsstunde des neuen Deutschlands

gemeinsam mit den konservativen Reaktionen im Schmolzwinkel stehen und Opposition auf jeden Fall ankündigen, es sei denn, die Regierung erfülle restlos das unabhängige Programm! Das das eine glatte politische Unmöglichkeit ist, solange es noch andre als „unabhängig“ gesinnte Menschen gibt, sieht jedes Kind ein. Was kam also die Wirkung eines solchen Verhaltens sein? Vermehrung der Schwierigkeiten, zum Frieden und zur Demokratisierung zu kommen. Die unabhängige Politik ist ein Spielchen mit gewalttätiger Machtentfaltung. Diese Tendenz ist der reaktionären Weltanschauung durchaus bluts-

verwandt. Es ist dasselbe Prinzip, dessen Ohnmacht der Weltkrieg zur Evidenz bewiesen hat: Mit den Mitteln der Gewalt lassen sich in der heutigen Welt Gegenstände weder ausgleichen noch beseitigen. Die Gewalttätigkeit geht an sich selbst zugrunde, aber sie reißt die Menschheit mit in den Abgrund.

Was das Volk zu seiner Gesundung braucht, ist nicht Anarchie, sondern

vollkommenere Organisation.

Ist nicht das Willkürrecht der starken Faust, sondern Schutz der Schwachen. Ist nicht volksfeindliche Herrschaft der Oberklassen, sondern Freiheit, Bildung und Nahrung für alles, was Menschenantlitz trägt.

Es ist wohl möglich, vielleicht wahrscheinlich, daß die fürchtbaren Zustände, die der Krieg zur Folge hat, zu schweren und schwersten Erschütterungen führen kann. Die die Macht bisher ausübten, scheinen unbeherrschbar. Sie wollen nicht begreifen, daß ihre Zeit unwiederbringlich dahin ist. Muß aber das deutsche Volk auch die Gefe aus dem Kriegsfeld trinken, dann erst werden die Opfer ins Unermeßliche wachsen. Und wieder werden die Armen die Leidtragenden sein.

Nein! Die Demokratie soll die überlebte Autokratie in organischer Entwicklung ablösen und sie muß und wird der sozialistischen Ordnung die Wege ebnen. Erst der echte Sozialismus wird die endliche Genesung von Krieg und Ausbeutung bringen. —

Wohltätiger Zwang.

Die Regierung hat unsere Agrarier während des Krieges wie rohe Eier behandelt. Insbesondere ist sie jedem Produktionszwang ängstlich ausgewichen. Statt dessen bemühte sie immer wieder, auf Kosten der Konsumenten durch Erhöhung der Preise „anzureizen“ und „herauszulocken“. In England, einst dem klassischen Lande des wirtschaftlichen Individualismus, ist man anders vorgegangen.

Als der U-Boot-Krieg die Versorgung Englands erschwerte, entschloß man sich zu schärfsten Kontroll- und Zwangsmaßnahmen gegenüber der Landwirtschaft. Seit dem Frühjahr 1917 sind, wie jetzt die „Daily News“ nach amtlichen Quellen mitteilt, 600 Landwirten mit 45 000 Hektar Land zwangsweise der Verfügung über ihre Betriebe beraubt worden, weil sie ihr Land ungenügend bestellten. Des weiteren sind 40 000 Hektar von andern landwirtschaftlichen Betrieben abgezweigt worden, weil diese Betriebe nach Auffassung der Behörde zu umfangreich für eine intensive Bewirtschaftung waren. Die gesamten 85 000 Hektar sind von der Ernährungsbehörde geeigneten Landwirten überwiesen worden. In vielen Tausenden von Fällen genügte jedoch die bloße Drohung mit

der Entziehung des Betriebs, oder eine Warnung, um die Landwirte zur Verbesserung ihrer Bewirtschaftung zu veranlassen.

Das Ergebnis dieses Zwangssystems ist eine gewaltige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. In England, in Friedenszeiten fast reines Einfuhrland für Agrarprodukte, glaubt in diesem Wirtschaftsjahr sich auf 40 Wochen aus seiner eigenen Produktion versorgen zu können.

Notizen.

Die neue Regierung. Die „Germania“ teilt mit, daß der zweite Vorsitzende der Zentrumsfraktion, der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Trübner Nachfolger Wallraf im Staatssekretariat des Innern werden soll. Als Vertreter der Nationalliberalen wird der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg in den engern, dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser setzt sich demnach aus den Staatssekretären von Bayer, Gruber, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg zusammen. Doktor Friedberg hat am Sonntag bereits an einer Sitzung der Reichsregierung teilgenommen. Endlich wird noch bestätigt, daß dem bisherigen Leiter des Kriegsernährungsamts, Staatssekretär von Waldow, die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte genehmigt wurde.

Ein deutscher Entwurf für den Völkerbund. Wie Wolffs Bureau hört, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlagen des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Reichstagsfraktionen und Völkerrechtslehrern und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Die Neugestaltung in Sachsen. Allen Forderungen auf Durchführung freier Einrichtungen hat die konservativ-agrarische Regierung im Königreich Sachsen seither schroff abgelehnt gegenübergehandelt, selbst am Vierklassenwahlrecht für den Landtag glaubte sie „unbedingt festhalten“ zu müssen. Jetzt aber ist sie doch unter die Erneuerer gegangen. Durch einen Regierungsbescheid ist dem Geistlichen im Lande die „Ausübung der Jagd gestattet“ worden, die ihnen seither untersagt war. Nun sage noch jemand, die sächsische Regierung bestehe die Zeichen der Zeit nicht!

Forderungen der sächsischen Sozialdemokratie. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens war am Sonntag mit den Bezirksvorständen, dem Vorstand der Landtagsfraktion und Vertretern der Gewerkschaften zu einer Sitzung versammelt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die sozialdemokratische Partei Sachsens hat die Pflicht, ihr möglichstes zu tun, um den Programmpunkt der neuen Regierung, wonach auch für die Landtage der Bundesstaaten das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingeführt werden soll, zu verwirklichen. Die Landesregierung ist ferner der Überzeugung, daß für Sachsen eine neue Regierung herbeigeführt werden soll, die das Vertrauen des sächsischen Volkes besitzt. Der Landesvorstand wird beauftragt, alle dazu notwendigen Schritte im Verein mit dem Vorstand der Landtagsfraktion unverzüglich zu tun. Die Regierung ist zu veranlassen, den Landtag sofort einzuberufen, sowohl um die Wahlrechtsfrage zur schleunigen Erledigung zu bringen, als auch um die Maßnahmen, die der bald zu erwartende Übergang zu den Friedensverhältnissen erfordert, zu bestimmen.“

Neue kommunale Geldscheine. Da die Reichsbank mit der Herstellung von neuen Geldscheinen stark im Rückstand geblieben ist, werden laut „Frankf. Blg.“ die Kommunen und Industriewerke bei Bedarf ermächtigt, vorübergehend Aushilfsgeldscheine zu fünf und zehn Mark mit Umlaufzeit bis 30. November auszufertigen.

Ferdinand von und in Koburg. Der in Bulgarien als König überflüssig gewordene Ferdinand von Koburg ist jetzt in Koburg eingetroffen, wo er angeblich dauernden Aufenthalt nehmen will.

30 000 Tonnen versenkt. Amtlich wird gemeldet: Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 Br.-Keg.-L. Schiffsräume. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südrussland und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gefährdeten Geleitzügen herausgeschossen. Des weitern erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Karlsfort (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Br.-Keg.-L. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Englischer Bericht aus Palästina. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten. Nördlich und westlich von Damaskus hat unsere Kavallerie bei ihren Aufklärungszügen durch das Land in dieser Gegend über 15 000 Mann gefangen genommen. Seit Beginn der Operationen in der Nacht vom 18. September wurden über 71 000 Gefangene eingebracht, 850 Kanonen erbeutet, abgesehen von etwa 8000 Gefangenen, die die arabische Armee des Königs Hussein beansprucht. Eingeschlossen in diese Zahl sind die türkischen Kommandeure der 18., 19., 24. und 53. Division, der Rest der Garnison von Raan (Mit Becht Pascha) und deutsch-österreichische Truppen (208 Offiziere und 8000 Mann).

Drahtloser Nachrichtenverkehr Holland-Indien. Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der deutschen Telefunken-Gesellschaft, Direktor Dredow, ist soeben ein Abkommen über Einrichtung einer funktentelegraphischen Station in Holland zum Verkehr mit dem Ausland und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die holländische Station wird von ähnlicher Ausführung sein wie die Telefunkenstation in Nauen bei Berlin und wird außer dem Verkehr mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. Als Aufstellungsort für die Station auf holländischer Seite ist die Peilbe bei Rotterdam gewählt worden; die indische Station wird in der Nähe von Batavia errichtet.

Konkordat in Haag. Ueber die Gründe für die während der letzten Nacht erfolgte Berufung eines außerordentlichen Vorkonferenzbesprechers, der die Verhandlungen in Amsterdam verschiedene Besarben. Es wird nicht nur von der Vorbereitung eines formellen Angebots des Haags als Ort der Friedenskonferenz gesprochen, sondern auch von möglichen territorialen Veränderungen, die Holland bei dem allgemeinen Friedensschluß drohen, und von denen schon früher die Rede war. Die Kolonien kommen dabei nicht in Frage.

Triest will selbstständig sein. Der Senat der Triester Handels- und Gewerbekammer beschloß eine an die Regierungsbehörden gerichtete Rundgebung, worin verlangt wird, daß Stadt und Gebiet Triest, als einziger, eigener, großer See- und Handelshafen des gesamten österreichischen Hinterlandes, losgelöst von andern benachbarten Verwaltungsgebieten mit dem österreichischen Reich in seiner Gesamtheit als selbständiges autonomes Gebiet in dauernde unmittelbare Verbindung gebracht werde, daß ferner, um dem Reichshafen dauernd die unerlässliche ungehörte und ungehinderte Entwicklungsfähigkeit zu sichern, diesem autonomen reichsunmittelbaren Gebiet Triest die angrenzenden Küstengebiete des ganzen Triester Golfes, die sprachlich und wirtschaftlich zu Triest neigen, angeschlossen werden.

Jetzt wird vertagt... Der finnische Landtag hat in zweiter Lesung den neuen Verfassungsentwurf mit 68 gegen 34 Stimmen angenommen. Der große Ausschuß hatte noch am Vormittag weitere Änderungen in demokratischer Richtung vorgenommen, indem er das Vetorecht der Krone in Frage der Landesverteidigung beseitigte. Die Abstimmung im Plenum zeigt, daß trotz dieses weitgehenden Entgegenkommens die für die Durchbringung der Vorlage in der gegenwärtigen Session erforderliche Fünftelmehrheit schwerlich zu erlangen ist. Deshalb wird die Ratskammer vertagt werden müssen, und die Hoffnung eines deutschen Prinzings auf ein Thronchen dürfte für lange Zeit unbefriedigt bleiben.

Einschränkung amerikanischer Truppentransporte. In den letzten Tagen vor der Kangerrede sind Gerüchte von ganz erheblichen Einschränkungen der amerikanischen Truppentransporte umgegangen. An die Wiebergabe dieser Gerüchte hat sich die Zeitung der Auffassung gefügt, die Förderung des allgemeinen Friedens sei in Wirklichkeit schon weiter vorgeschritten, als es der weitem Öffentlichkeit bekannt sei. Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, entsprechen die Erzählungen von der Einschränkung amerikanischer Truppentransporte den Tatsachen. Die daran geknüpften optimistischen Folgerungen sind jedoch unberechtigt. Amerika hat seine Truppentransporte nach Europa lediglich deshalb eingeschränkt, weil es augenblicklich genug oder wenigstens so viel Truppen in Europa hat, daß es für den Transport von Verpflegungsmitteln und Munition des ganzen für den Heeresdienst zur Verfügung stehenden Transportapparats bedarf.

Ringen mit den Amerikanern.

W. L. D. Großes Hauptquartier, 8. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuville schloß er auf. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St.-Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrechain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter stürmischen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserm Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben polnische und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei der Kämpfen an der Tillon-Söhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Wisne. Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gefaßt. Am Nachmittag richtete der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles, mit starken Kräften beiderseits von St.-Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Dertliche Kämpfe um St.-Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig ausbleibenden Artilleriebeschuss. Weidert die Wisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

Nach stärkster Feuerbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Dertlich bei Aire brachten die feindlichen Angriffe meist in unserm Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Nantillon auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit. Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entziehe.

la. Altmärker Ferkel

sind am Montag eingetroffen und stehen zum Verkauf bei Louis Hecht, Papenstr. 4, H. p. l.

Starke Halbpantoffeln

verkaufe zu billigen Preisen. 7225 Dr. Feil, Apfelstraße 11.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Krangspenden beim Feingange unferes einzigen Heißgeliebten, unvergesslichen Leichtrahmens 7227

Erubchen

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Neß für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Auch vielen Dank den Bewohnern des Hauses Thiemstraße 8, ihren lieben Freundinnen, Mithüllerrinnen und der Geschöpf-dreherei 68 der Firma Krupp. Die liebtrauenden Eltern Julius Weill nebst Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Krangspenden beim Hinscheiden unferes lieben Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten und den Bewohnern des Hauses Schönebecker Straße 88 unsern herzlichsten Dank. Unigen Dank Herrn Militärpfarrer Weige für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 7198 Die trauernden Eltern: Gustav Friedrich, Anna Friedrich und Helene als Schwester.

Frauenhaar

auch die kleinsten Posten und alte Haararbeiten kauft zu den geschicklichen Höchstpreisen

Arno Lenk, Blücherstrasse 1

Antikliche Hauptjammelecke. 2875

100 Postkarten 2,80

Neuheit 621. Prachtortim. 7.50 M. Bis 30 Pf. Verkauf. Belgien u. Neul. 3,5, 6 M. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig. 1-2 Zuhren Mafferteine 1 Schrotleiter, 3 m, 1 starke Treppe, 15 Stufen, zu verkaufen. Alb. Steffen, Kleiner Stadtmarsch Nr. 9.

Trauertarten

empfehlen Buchhandl. Bollstimmte

Otto Schumann.

Mehr als 25 Jahre hat er uns treue Dienste geleistet und seine Aufgaben auch im Auslande unter schwierigen Verhältnissen stets gewissenhaft erfüllt. Wir bedauern daher seinen Verlust sehr und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Magdeburg, den 7. Oktober 1918.

John Fowler & Co.

Arbeiter-Radfahrerverband Solidarität Ortsgruppe Gresh-Ottersleben.

Heinrich Hoff

im Alter von 38 Jahren. Wir beklagen den Verlust dieses braven Genossen und werden seiner feils ehrend gedenken. Der Vorstand.

Christian Gnazie

im 47. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat mir seit einer Reihe von Jahren treue Dienste geleistet. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Burg, den 3. Oktober 1918. 2725

August Zimmermann

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Erich Wernicke.

Wir werden seiner feils in Ehren gedenken. Magdeburg, Königstraße.

Walter Kaliski

16 Tage vor seinem 23. Geburtstag durch Abbruch seinen Tod fand. Er folgte seinem Schwager und Bruder in die Ewigkeit nach. Magdeburg, den 8. Oktober 1918.

Friedr. Diez.

Im Namen der Hinterbliebenen Friedr. Diez. Magdeburg, Alte Ulrichstraße 17.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unferes lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank für die herzliche Teilnahme durch Wort und Schrift und reiche Krangspenden. Vielen Dank auch den Bewohnern des Hauses Halberstädter Straße 9 sowie den Arbeiterinnen der Fabrikfabrik U. G. Sudenburg. Besonderen Dank Herrn Pastor Berendt für die trostreichen Worte am Grabe. 7230 Die trauernden Hinterbliebenen: Ernst Bähler nebst Gattin und Angehörigen.

Nachruf.

Durch das entsehlige Völkerringen sind uns wieder zwei brave Kollegen entziffen:

Schleifer Hermann Franke

Dreher Ernst Schneider. Mit ihren Angehörigen beklagen wir tief diesen Verlust. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. Die Arbeiterschaft der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik U. G. 3737

Nachruf.

Am Sonnabend früh entsehlte nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet mein treuer Arbeiter, unser guter Freund und Kollege, der Schlosser 7218

Nachruf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimange meiner lieben Frau und unser guter Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank auch den Mitgliedern des Wilhelm-Theaters, welche die Feier so ehrend gestalteten, sowie Herrn Pastor Dannel für die trostreichen Worte. 7231 Im Namen der Hinterbliebenen Friedr. Diez. Magdeburg, Alte Ulrichstraße 17.

Walter Kaliski

16 Tage vor seinem 23. Geburtstag durch Abbruch seinen Tod fand. Er folgte seinem Schwager und Bruder in die Ewigkeit nach. Magdeburg, den 8. Oktober 1918.

Frau Agnes Kaliski geb. Bretthauer und Kind.

Wilhelm Kaliski und Frau als Eltern. Familie Bretthauer als Schwiegereltern nebst Schwager und Schwägerin. Wilhelm, zurzeit in Gefangenschaft, Albert, zurzeit im Felde, Richard, zurzeit auf Urlaub, Alwine und Marthechen als Schwestern.

So fern von uns dein treues Auge brach, Wir meinen dir so bittere Tränen nach. Wir liebten dich so sehr, du edles gutes Herz. Drum lübert keine Träne unsern Schmerz. Wenn einft die Friedensglocken klingen Und unsre Krieger ziehen heim, Dann wird das Herz uns fast gespringen, Denn du fehlst immer wieder heim. Fluch über Fluch den Urhebern dieses schrecklichen Völkermordens!

Der fliegende Holländer?

Damenbekleidung preiswert!
Winter- und Seidenmäntel, Kostüme, Röcke, Blusen in
Seide und Wolle, schwarzen Samt und Gebe
E. Kuhno, Steinstraße 5, 1.

Moderne Pelze!
in allen
Fellarten und Farben
in vorzüglichster Ausführung

Bitte auf meine Schaufenster
zu achten!



Federfischen und Maribus
In großer Auswahl!

**Kaufhaus
Adolph Michaelis**

Ratswageplatz 1 und 2
an der Fontäne 297 an der Fontäne

Heißgetränk „Sibtopfchen“

(Unlöslicher alkoholfreier Kaffee) pro Liter 3 Mark mit Steuer.
2553 ———— Siebzehnerflasche erhalten Kabatt. ————
Flaschen und Kork mitbringen.

G. Siefertorn Kaff., Dreienbergstraße 12 a.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter
nach zu billigen Preisen
und erstklassiger Fabrikat.

Große Auswahl in
Zithern, Laut- und Mandolinen.

Wandklarinett, Gitarren, Geigen,
Cellen und Bassdrum.

Heute Schlager in Schallplatten
Reis am Lager.

Musikhaus Weber, Königshof 9. Batterien sind frisch
eingetroffen.

Alle Platten werden zu höchsten Preisen gekauft.
Alle Reparaturen und Ersatzteile.



**Fürstenhof-
Prunksaal**

Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Abschieds-Gastspiel

des
Ballets Charell

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Lieder- u. Arienabend

Kgl. Preuss.
Hofoperkapelle
Cläre Dux

Mitglied der Berliner Hölper
Am Flügel:
Magda Simons, Berlin

Sonntag abend,
Sonntag nachmittag u. abend
Gr. Militär-Kapelle
(vollbesetztes Orchester)
Leitung: Obermusikdirektor
Karl Schalk.

Burg.

Edle Solinger Stahl-
waren, alle Sorten Scheren
und Rasiermesser.

prima Rasiermesser,
Rasierapparate „Golf“
und Rasiergeräten

empfehlen in großer Auswahl
Bernhard Kaufmann

Schifferei, Brückstr. 9.

Bierpalast

Täglich 3729

Variété-Vorstellung.

Andreas Berg.

Müller-Hantz Schlichtes
Fürstenhof-Theater

Georgy Polakowsky

Heute 8 Uhr neuer Spielplan:
Das Tor des Lebens

zum ersten Mal in Königshof
in d. Kapell. Frau für Frau
Sonntag 11 bis 1 Uhr.
— Vorverkauf gratis —

Möbel

und gegen Barzahlung

Möbel und Polsterverwaren

in 4 Etagen

Niedrige Anzahlung!
Bequeme Abzahlung!

1 Wohnungseinrichtung

bestehend aus:

- 1 nußbaum Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 nußbaum Kleiderschrank
- 1 nußbaum Spiegelschrank
- 1 Spiegel
- 4 Stühlen
- 1 Chaiselongue
- 1 Tisch
- 1 Küchenschiff
- 1 Küchentisch
- 2 Stühlen

1 Wohnungseinrichtung

bestehend aus:

- 2 nußbaum Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 nußbaum Schrank
- 1 Vertilo
- 1 nußbaum Spiegelschrank
- 1 Spiegel, 4 Stühlen
- 1 Chaiselongue, 1 Tisch
- 1 Küchenschiff, 1 Tisch
- 1 Rahmen
- 2 Stühlen
- 1 Handtuchhalter

1 Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

- 1 Schrank (zerlegbar, eiche), 2 hohen Bettstellen (eiche), 2 Spirale-
matratzen, 2 Auflegemattagen (steifig), 1 Waschtislette mit Spiegel,
1 Schrank, 1 Vertilo (nußbaum furniert), 1 Exumeau mit Konsole,
1 Plüschsofa, 1 Sofa Tisch, 4 Stühlen, 1 Küchenschiff, 1 Tisch,
2 Stühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter

1 Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

- 1 Schlafzimmer (eiche): 1 großen Schrank mit Spiegel, 2 hohen
Bettstellen, 2 Spirale, 2 Auflegemattagen (steifig), 1 Wasch-
kommode mit hohen Rahmen- und Spiegelansatz, 2 Nach-
schränkchen, 2 Rahmenplatten, 2 Stühlen
- 1 Wohnzimmer (nußbaum furniert): 1 Schrank, 1 Vertilo mit
Verglasung, 1 Plüschsofa, 1 Umbau, 1 Exumeau mit Konsole,
1 Sofaanschießtisch, 4 Holzstühlen
- 1 Küche, moderner Aufbau, mit schöner Verglasung, 1 Küchen-
schiff, 1 Küchentisch, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter, 1 Rahmen

Komplette Schlafzimmer
Komplette Wohnzimmer
Komplette Speisezimmer
Komplette Herrenzimmer
Komplette Küchen

Einzel-Möbel!

wie Kleiderschränke, Vertilos, Weilerschränke, Spiegel, Tische
Bettstellen mit Matratzen, Chaiselongues, Schreibtische,
Stuhlgarderoben usw. 298

Kredit auch nach auswärts!

Größtes Kredithaus in Magdeburg

Wald

Waren-Kreditgeschäft

Alte Ulrichstraße 14/15

Der fliegende Holländer?

Restaurant Alt-Reichstanzler

2808 Inhaber O. W. B. r i n g, Böbischehofstraße 12.
Täglich Knoblauchwurst (markenfrei) Kartoffelsalat
und andre Speisen. Unterhaltungsmusik.



Nur 6 Tage!

In Magdeburg
Café Hohenzollern
(Prunksaal).

Der alte 7229

Farina Bellachini

König der Zauberkünstler
vom 8. bis 13. Oktober

Mittwoch den 9. u. Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr
Schüler- und Familien-Vorstellung
sowie täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Zum Schlusse jeder Vorstellung große Geisteserscheinung.

Preise: abends Sperrsitz 8.10, 1. Platz 2.10, 2. Platz 1.10,
nachmittags Sperrsitz 1.65, 1. Platz 1.10, 2. Platz 0.55 Mk.
Vorverkauf ab Dienstag den 8. Oktober an der Kasse.

Wilhelm-Theater

Mittwoch und Freitag

Die lustige Wittve.

Donnerstag und Sonnabend

Drei alte Schachteln.

Sonntag nachmittag

Drei alte Schachteln.

Abends

Die lustige Wittve.

Täglich abends 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige

Variété-

Vorstellung!

**ZENTRAL-
THEATER.**

Abendlich 7 Uhr:

Don Cesar

Stadttheater.

Donnerstag den 10. Oktober

Das Nachtlager in Granada.

Wald

Direktion: Gustav Kluck.

Seite 7 1/2 Uhr: 7214

Mutter und Sohn

Volksstück in 5 Akten
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Z. L.
(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

Heute vorletzter Tag

Der Maskenball

4 Akte Nach der berühmten 4 Akte
Oper von Verdi.

Pique Dame

Schauspiel in 4 Akten mit 250
Alexander Moissi.

**Dazu ein entzückendes
Lustspiel.**

Spielzeit: 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 94b

Ab Dienstag den 8. bis einschl. Donnerstag den 10. Oktober

Die entschleierte Maja

indisches Liebesdrama in 5 Abteilungen mit Walter Janßen
und Sent W'ahesa 7204

Wie man Männer fesselt

Lustspiel mit Rita Clermont

Anfang Punkt 5 Uhr Anfang Punkt 6 Uhr
Hervorragende musikalische Begleitung der Bilder.

Der fliegende Holländer?

Der fliegende Holländer?

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Mittwoch den 9. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Oktober 1918.

Wandlungen.

Ein guter Freund schickte mir zwei Kinobilletts — gute Plätze —, ob ich sie verwenden wolle, er könne heute abend nicht hingehen. Ich konnte „heute abend“ auch nicht hingehen, aber Verwendung hatte ich doch dafür. Mir fiel meine *Waldingerfrau* ein — sie hatte mal geäußert, sie würde den großen Deutlichfilm gern sehen, und außerdem: sie war immer „nett“ — gewesen, war es sogar heute noch in Kriegszeiten, und hatte mich einen extra großen Ring mit Nagen herausgeholt, als es mal solche Tiere auf Karten gab. Die Frau strahlte. „Schon bloß die nächste Mal. Schicken Sie mir her.“ Es soll zwar nicht sein, es ist etwas, ich weiß es, aber ich habe trotzdem hingeführt. Gälten Sie es etwa nicht getan, geehrte Herrin? Ich besam Büdlinge, ichone goldbraune, sie triffen von Zeit, und es waren mehr, als ich im Augenblick aufessen konnte. Dieß man sie liegen, wurden sie trocken — was macht man damit? Ich dachte an meine Geißelhandlerin; als wir kürzlich mal über die „Lebensmittel-möglichkeit“ unserer Zustände philosophierten, halte sie geäußert: „Ach und Büdlinge! Ich habe solchen „Ziper“ darauf, aber ich werde wohl nie welche kriegen!“ Ob sie zwei, drei von den Dingeru kaufen würde?

Sie kaufte sie mit Wärme, sie zerfloß in Rührung und Dankbarkeit, und schließlich holte sie unterm Radentisch zwei große Stücke gute Kernseife hervor, sie hätte sie eigentlich für sich selber zurückgelegt, aber wenn ich sie wollte, das Stück nur 10 Mark. Mit beiden Händen habe ich zugriffen, und da sie versichert, sie würde nun öfters an mich denken und mir nächste Woche wieder etwas zuschicken, klingelte ich sofort bei Tante Lene an: „Du brauchst ja noch Seife für Deine helle Bluse, ich kann Dir ein Stück ablassen für 10 Mark. Willst Du sie haben?“ Rückantwort: „Kind, Du bist ein Engel, aber ich veranbare mich; ich habe eben Butter bekommen, willst Du 2 Pfund haben? Sie kostet nur 22 Mark pro Pfund!“ 22 Mark für Butter auszugeben, war mir im Augenblick allerdings ein bißchen gegen den Strich, ich habe sie trotzdem sofort geholt, für das eine Pfund würde sich schon ein Abnehmer finden. Er fand sich sehr schnell. Mein Hauswirt hatte mir neulich erst gesagt, wenn er bloß jemand möchte, der ihm Butter besorgen könnte. Da er mich noch nicht gesteigert hat, habe ich sie ihm angeboten. Er hat sie mit Jubel akzeptiert und mir zum Dank eine Adresse gesagt, wo man Kartoffeln haufenweise künnte, den Zentner nur zu 20 Mark. Ich habe den Zentner Kartoffeln gehandelt und Cousine Anni dazu verholfen, daß sie sich ebenfalls 1 Zentner haufenweise konnte; sie hat mir in überströmender Dankbarkeit dafür 10 Pfund Mehl abgelassen, das Pfund sage und schreibe nur 8 Mark. Von dem Mehl habe ich meiner Portierfrau 3 Pfund verkauft, sie hatte gerade Einsegnung im Hause, sie sprang dankend hoch und sagte am anderen Tage, ob ich einen halben Zentner Kaffee haben wollte, ihre Tante vom Lande würde ihn schicken.

Er ist auch richtig angekommen und sogar noch eine Mandel Eier dazu. Von den Eiern habe ich zwei, von den Nüssen 5 Pfund dem Freunde geschickt, der mir die Kinofarben sandte; man muß sich doch reuhaben. Er hat mich amgelinkt: „Mein Gott, Du bist großartig! — Morgen schicke ich Dir wieder zwei Bilette! — Willst Du sie?“ Na und ob ich sie wollte!

— Versorgungsgebühren für Hinterbliebene von Heeresangehörigen. Leider kommt es immer noch vor, daß die Hinterbliebenen von Heeresangehörigen nicht rechtzeitig ihre Versorgungsgebühren erhalten. Die Schuld daran liegt häufig bei den Hinterbliebenen selbst, weil sie aus Unkenntnis die Gebühren nicht rechtzeitig beantragen. Das preussische Kriegsministerium hat deshalb angeordnet, daß den Hinterbliebenen gleichzeitig mit der ihnen zugehenden Besoldungsbescheinigung ein Merkblatt überhandt wird, aus dem alles Nähere ersichtlich ist. Danach sind die *Grundgebühren* in je sofort bei dem Versorgungsamt des Armeekorps zu beantragen, das in der Besoldungsbescheinigung angegeben ist. Weitergen sind die Besoldungsbescheinigung und eine Todesbescheinigung. Sodann ist der Antrag auf Versorgungsgebühren zu stellen. Hinterbliebene von Offizieren des Friedensstandes und ehemalige Offiziere des Friedensstandes beantragen die Versorgungsgebühren unmittelbar beim Versorgungsamt. Hinterbliebene der Offiziere des Wehrdienststandes und aller Angehörigen der Unterabteilungen der Führerschaft. Nähere unentgeltliche Auskunft erteilen die Führerschaften.

— Die Zurückziehung der alten Leute. Das Kriegsministerium hat über die Zurückziehung der alten Leute eine Reihe von Bestimmungen erlassen, die, auch wirklich durchgeführt, für Hunderttausende alter Landsturmlaute eine wesentliche Erleichterung bedeuten würden. So sollen Leute über 45 Jahre, die mindestens 6 Monate an der Front waren, aus der Feuerlinie herausgezogen werden. Darüber hinaus können Leute bis herab zu 42 Jahren, je nach der Zahl der Kinder, die sie zu ernähren haben,

ebenfalls zurückgezogen werden. Diese Bestimmungen sind aber an so viele Voraussetzungen geknüpft, daß sie in Wirklichkeit doch nur von sehr problematischem Werte sind, und den tatsächlichen Bedürfnissen auch nicht entfernt genügen. Eine der Voraussetzungen ist die Möglichkeit des *Erfasses*, und gerade an dieser Voraussetzung scheitert eine Menge schöner Hoffnungen. Dann beziehen sich diese Bestimmungen nur auf die kämpfende Truppe, im übrigen noch auf Formationen, die dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind. Es kommt vor, daß ein Mann seines Alters wegen aus der Feuerlinie herausgezogen und zu einem Armierungsbataillon berufen wird. Diese Armierungstruppen arbeiten aber nicht selten unter dem feindlichen Feuer, und es gibt Tote und Verwundete, und schließlich ist der Mann infolge seiner Zurückziehung eigentlich vom Regen unter die Traufe gekommen. Eine Auslösung des Kriegsministeriums aus der letzten Zeit gibt auch ganz offen zu, daß von einer unbedingten Notwendigkeit der Durchführung der angezogenen Richtlinien keine Rede sein kann. In Wirklichkeit hängt es eben mehr oder weniger von dem guten Willen der Vorgesetzten ab, ob ein Mann zurückgezogen wird, und selbst wenn das geschieht, dann ist er nicht sicher davor, daß er mit einem der nächsten Ersatztransporte wieder an die Front geschickt wird. Viel besser hätte man getan, den Weg zu betreten, den der Reichstag einstimmig gezeigt hat: die Mannschaften bei Vollendung eines bestimmten Lebensalters zu entlassen. Über diese Frage dürfte es beim Wiederzusammentritt des Reichstags zu recht lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

— Wann wird die Kriegsmutterstützung erhöht? So fragen seit Monaten die Kriegserfrauen in Stadt und Land, doch eine klare Antwort wurde bisher nicht gegeben. Jetzt schreibt die *Norddeutsche Allgemeine Zeitung*, auch in diesem Jahre wird vom 1. November ab die Wehrunterstützung wegen der Teuerung erhöht werden; aber jeder einzelne Lieferungsverband soll, wie im vorigen Jahre, die Höhe der Zulage festsehen. Damit können wir uns ganz und gar nicht einverstanden erklären. Voriges Jahr hieß es auch, eine Zulage von 5 Mark für jede Frau und jedes Kind trägt die Reichskasse, so daß den Versorgungsverbänden aus einer solchen Erhöhung keinerlei Kosten erwachsen. Trotzdem haben vor allem die Versorgungsverbände auf dem Lande nicht einmal die Zulage von 5 Mark gegeben. Sehr oft haben sie den Frauen und Kindern nur 3 Mark zugelegt, ja in manchen Fällen hat man die Kinder mit noch weniger abgepeist. Um solche gemeinsinnliche Knuderei unmöglich zu machen, möchte es in der neuen Verordnung heißen, daß die Wehrunterstützung überall, in Stadt und Land und in allen Fällen mindestens um 5 Mark monatlich zu erhöhen ist. Nur dann ist von einer wirklichen Erhöhung zu sprechen.

— Erhöhung der Geldabfindung zur Selbstbeschäftigung. Dem Verrechnungsabstand entnehmen wir: Die Geldabfindung zur Selbstbeschäftigung für einzelne Mannschaften wird in Abänderung des Erlasses vom 28. Januar 1917 mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 auf 2,70 Mark für die volle Tageslohn ein schließlich Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren:

| |
|----------------------------------------------------------------|
| a) für die Mittaglohn mit Brot 1,35 Mark, ohne Brot 1,30 Mark, |
| b) „ „ Abendlohn „ 0,90 „ „ 0,85 „ |
| c) „ „ Morgenlohn „ 0,45 „ „ 0,40 „ |

Diese Festsetzungen gelten auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Geldabfindung oder die Geldabfindung zur Selbstbeschäftigung haben. Eine etwaige Erhöhung der Vergütungslage für die auf Grund des Erlasses vom 13. Juni 1873 in Anspruch genommene Naturalverpflegung wird besonders bekanntgegeben werden.

— Bevölkerungsbeziehung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 22. September bis 28. September 1918 die Zahl der Geburten 52; der Lebendgeborenen (Männchen) 47 männliche, 49 weibliche, zusammen 96; der Gestorbenen 44 männliche, 50 weibliche, zusammen 94 (Vormoche — männliche, weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 6 weibliche, zusammen 14 (Vormoche — männliche, weibliche zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach — (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 21 (—), Unterleibspest 10 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—).

— Jugendbund Freiheit. Bezirk Sudenburg: Mittwoch den 9. Oktober, 8 Uhr, bei Erzech, wichtige Zusammenkunft für Burtschen und Mädels. Alle kommen! Bezirksgruppe Alte Neustadt: Am Donnerstag, 1/2 Uhr, wichtige, gemeinsame Besprechung. Jedes Mitglied muß erscheinen! Für den Vortrag und Unterhaltung abend am Sonntag in der Aula der Augustaschule. Vortragsaufträge, sind nach Einlassarten in den Wochentagszusammenkünften und bei den Bezirksabenden zu haben. Eltern und Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen.

— Unfall bei der Arbeit. Die Arbeiterin Margarete Nagel geriet auf ihrer Arbeitsstätte, Döberstraße 66, in eine Buchdruckmaschine und zog sich eine Durchschneidung der rechten Hand zu. Sie fand Aufnahme im althäuslichen Krankenhaus.

— Wer gilt als minderbemittelt? Ueber die heikle Frage: Wer gilt als minderbemittelt? spricht sich die Arbeiterstelle der Stadt Leipzig in einer Bekanntmachung über die Versorgung der minderbemittelten Bürgerschaft dahin aus, daß als Minderbemittelt zunächst die zu gelten haben, deren Einkommen bis zu 3100 Mark jährlich beträgt, sodann verheiratete Personen ohne Kinder bis zum Einkommen von 6900 Mark, mit zwei Kindern bis zu 7300 Mark usw. Jedes weitere Kind wird mit 1000 Mark angerechnet. Ein Familienvater, der z. B. 9300 Mark jährlich verdient und vier Kinder zu unterhalten hat, gilt also noch als minderbemittelt. Diese Stafflung, die in Leipzig praktisch durchgeführt wird, beweist die gewaltige Entwertung des Geldes. Gehalte von 9300 Mark und mehr galten selbst für einen Familienvater im Frieden als hoch, und man war geneigt, den Besitzern eines Einkommens von 10 000 Mark mit Recht zu den „abern Zehntausend“ zu zählen. Heute muß er es sich unter Umständen gefallen lassen, zu den Minderbemittelten gezählt zu werden!

— Selbstschüsse. Die Besitzer von Schrebergärten, die zugleich Kaninchen- und Hühnerhalter sind, erleiden fortgesetzt die herbsten Verluste durch nachsichtigerweise ausgeführte Diebstähle. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht der Polizeibericht über mehrfache Diebstähle an Geflügel und Kaninchen, die zumeist aus den primitiv angelegten Ställen in den Schrebergärten geholt werden, berichtet. Es ist daher zu begreifen, wenn die Inhaber dieser kleinen Besitztümer alle Mittel in Anwendung bringen, um sich vor den zahlreichen Lausängern nach Möglichkeit zu schützen. Ein nicht ganz ungefährliches Mittel ist das Legen sogenannter Selbstschüsse, die beim Verfehren durch Nichteingeweihte einen außerordentlich starken Knall geben und dadurch alarmierend wirken. Daneben gibt es auch Selbstschüsse mit scharfer Ladung. Einem solchen Selbstschuß ist am Sonnabend abend die Ehefrau des Zimmermanns Maedel, wohnhaft Wolmischtedter Straße Nr. 11, zum Opfer gefallen. Bei einer Revision ihres kleinen Gartens kam die Frau einem derartig geladenen Selbstschuß, dessen Viegestelle sie offenbar nicht kannte, zu nahe und mußte ihr Leben einbüßen. In den letzten Nächten sind Diebe in der Gitschiner Straße durch derartige Selbstschüsse, bevor sie dort befindliche Kaninchen- und Hühnerställe plündern konnten, verfrucht worden.

— Ein Kind überfahren. Am Montag nachmittag wurde der 3jährige Knabe Hermann Kühne, Fischestraße 50 wohnhaft, von einem Lastfuhrwerk überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Kleine in die Krankenanstalt Sudenburg gebracht. In der Nacht zum Dienstag ist das Kind leider seinen Verletzungen erlegen.

— Durch Traumbilder geängstigt, sprang am Montag morgen das 6jährige taubstumme Mädchen des Drehers Marfert, Wasserhäger Straße 35 wohnhaft, aus der im 2. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Wunderbarerweise gelang der Sprung bis auf das weiche Erdbich des Gartens hinüber und noch wunderbarer ist es, daß der kleine Springer ohne innere und äußere Verletzungen davonkam, so daß er seiner vom Füttern des Viehes aus dem Garten zurückkehrenden Mutter gesund übergeben werden konnte, die von dem während ihrer Abwesenheit Vorgefallenen natürlich aufs höchste erschrocken war.

— Erfolge der Spühbuben. Gestohlen wurden am 5. d. M. von einem Trodenbach in der Kleinen Steinernentischstraße eine gelbe Bettdecke, ein weißer Kopfstützenbezug und 3 Kinderuntertüde; in der Nacht zum 6. aus verchlossenen Ställen in der Halberstädter und Agnietenstraße 16 Kaninchen und 7 Hühnerküken; in der Nacht zum 7. aus einer im Keller befestigten verchlossenen Wäscheküche in der Goethestraße ein Unterrod aus Dohseide, ein lilafarbenes Wäscheküde, eine schwarz und weiß karierte Satinjacke, mehrere blaue, gestreifte und karierte Wäscheartikel, mehrere andre Schürzen, 4 Mäntelchen und 3 Normal-Herrenhemden, 4 Normal-Herrenunterhosen, 10 bunte Taschentücher und ein Wäschebüdel, 3 blau und weiß gestreifte Matrosenblusen, ein rot und weiß kariertes Kopfstützen- und Deckbettbezug, 4 kleine Servietten u. a. m.; aus einem verchlossenen Stall in der Westendstraße 8 Hühner; aus einem solchen in der Feldstraße 3 Enten und 4 Hühner.

— Verhaftet wurde der Hausdiener eines Hotels, der am 30. v. M. einem Vogtergast Kleidungsstücke gestohlen und verkauft hat

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Städt. Orchester. Mittwoch, 9. Okt. abends 7 Uhr 1. Konzert B im Stadttheater. Leitung Kapellmeister Dr. Max. Ernst Josef Schwarz aus Berlin (Blavier). Öffentliche Hauptprobe vormittags 11 Uhr. **St.-Andreas-Gemeinde, Sudenburg.** Mittwoch den 9. Oktober Evangelisation durch Pastor Heilig (Arenden) nachmittags 4-6 Uhr Bibelstunde (1. Brief des Johannes) im Marktrugheim, Bahndorfer Straße 1; abends 8 Uhr Vortrag in der Kirche: „Große Wotschaft für Sünder.“

Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Daniela war indessen, nachdem sie noch einen Blick in den Spiegel geworfen hatte, durch zwei dazwischenliegende Gemächer in den kleinen Salon geeilt, in dem sie den Doktor Mittershaus ihrer wartend wußte.

„Endlich, Doktor,“ trat sie ihm, die Hand zum Gruße darbietend, entgegen. „Was sind das nur für Alotria, die Sie neuerdings wieder verstärkt in Szene setzen?“

Doktor Mittershaus, ein hochgewachsener Herr mit sympathischen Zügen, die ein schmalgeschmittenen kurzer Vollbart umrahmte, hatte sich von einem Fauteuil, in dem er nachdenklich gesessen, rajah erhoben und ging Daniela einige Schritte entgegen. Ihre ihm dargebotene Hand ergriff er freudig, sie länger als notwendig in der seinigen haltend.

„Was meinen Sie, Daniela? Alotria ich?“ Mit Bewunderung traf ein voller Blick aus seinen ehelichen blauen Augen die herrliche Gestalt der Jugendfreundin.

„Nun, so nenne ich es,“ erwiderte die Künstlerin, „wenn Sie, wie es jüngst geschah, unangemeldet auf meiner Schwelle umkehren und mich, die Sie doch schmerzlich Erwartende —“

„schmerzlich Erwartende? Gaha — gramamer Scherz!“

„— einfach auffressen lassen, weil —“

„Nun weil —? Welches Motiv legen Sie mir unter?“

„— ich noch ein anderer Besuch erlaubte, bei mir zu sein.“

„Sind, ich vermutete, in diesem Falle nur erwünschte Rücksicht zu üben. Herr Kohnschek war bei Ihnen.“

„Freilich. Meinen Sie, daß neben ihm kein anderer in meinem Umkreis Raum hätte?“

„Raum schon genug, Daniela, aber — alle Leute passen nicht in ein und denselben. So ergeht es mir mit dem Herrn Kapellmeister. Ich fühle mich in seiner Gesellschaft unfrei, während er Ihnen, wie Sie mir doch selbst andeuteten, außerordentlich sympathisch ist.“

„Ich widerspreche nicht. Der Kapellmeister gefällt aber allgemein. Ich ärgere mich, daß nicht auch Sie sich etwas Mühe geben, ihm näher zu treten, wo Sie doch wissen, daß ich — nun ja, daß ich etwas von ihm halte. Aber genug — was geht's mich schließlich an, wie Sie über Kohnschek, wie er über Sie denkt. Lieber zu was anderm, was mich, als Sie kamen, lebhaft beschäftigte und für das ich vielleicht Ihrer Mithilfe als der eines guten Freundes bedarf.“

„Nun?“

„Es handelt sich um die — um die Besserung der Lage eines arg gequälten Kindes.“

„Gotta, das wäre —!“ Ein Kind, dem man unerschütet, es quälte? Das war etwas für Max Mittershaus, und er horchte mit geschärftem Ohre der flüchtig darstellenden Erzählung Danielas.

„Selbstverständlich,“ erklärte er ihr, nachdem sie damit zu Ende gekommen, „daß ich ganz bei der Sache und

Ihnen dienstbar bin, sobald eine sichtbare Bestätigung dessen vorliegt, was Frau Meritz Ihnen sagte. Dann lassen Sie mich rufen. Sie wissen, ich bin, falls etwa nicht zu Hause, stets per Telephon erreichbar. — Heute las ich in der Zeitung, wechselte er jetzt das Thema, „Sie werden bald die Lady Maebeth spielen?“

Daniela bejahte. „Eine Nebenrolle — ich lerne schon daran.“

„Und haben doch noch Zeit für andre?“

„Wenn man jemand beistehen kann — das macht doch Freude.“

In der Tat wäre auch dem Doktor Mittershaus nichts erwünschter gewesen, als die Gelegenheit, Daniela Herzog einmal eine Gefälligkeit, eine große Gefälligkeit erweisen zu können.

Schon von früher Jugend her, die beide in der kleinen Provinzstadt als Nachbarkinder nebeneinander verlebten, hatte sich im Herzen des Schülers Max Mittershaus ein gewisses zärtliches Empfinden für das um etliche Jahre jüngere Schwesterchen seines Schul- und nachbarlichen Freundes Fritz Herzog geltend gemacht. Er spielte mit Daniela, mehr schließlich als mit Fritz, lediglich um der ausgeprägten Neigung willen, die er zu dem kleinen Mädchen hegte, obgleich das Spiel als solches ihm vertiefte wenig Spaß machte. Nicht selten sah er sich vor die Frage gestellt, ob es doch nicht vorzuziehen sei, sich mit den Burtschen seines Alters auf der Gasse oder vor den Türen des Stadttheaters draußen herumzutummeln. Kam es dann aber zur Entscheidung für ihn, sich aufmachen zu sollen, und das

Provinz und Umgegend.

Die hohen Löhne der Landwirtschaft.

Eine große Beleuchtung erfahren die Lohnverhältnisse durch eine Besetzungsbewandlung vor der Kriegskammer des Dresdner Landgerichts. Der 62jährige ehemalige Maurer Franz Winkler in Goselitz war seit Anfang 1916 als landwirtschaftlicher Arbeiter auf dem dortigen Rittergut, Westhof Mierisch, beschäftigt. Er bezog einen Tageslohn von 2 Mark, ohne Kost, wie ganz ausdrücklich auf Verträgen festgesetzt wurde. Davon lebte er mit seiner Frau und einem Kinde seiner Tochter. Als die Leute wegen Lohnverhöhung vorstellig wurden, legte Mierisch ihnen 10 Pf. pro Tag zu. Auch diese Tatsache wurde in der Verhandlung ausdrücklich festgestellt, da das Gericht der irrigen Meinung war, die Lohnzulage beziehe sich auf die Stunde. W. hatte dem Vogt schon mehrere Male gesagt, er kümmerte sich nun um andre Arbeit, mit 12,60 Mark die Woche komme er nicht aus. Es seien Gutsbesitzer in der Gegend, die wöchentlich 18 Mark und die Kost gäben.

Ende April legte W. die Arbeit auf dem Rittergut nieder und trat bei einem Baumeister in Miesitz in Arbeit, wo er den Tag 5 Mark Lohn erhielt. Man händigte ihm auch seine Invalidentaxe aus. So leichten Kaufes sollte er aber nicht davon kommen. Es besteht eine Verordnung, monach Arbeiter aus der Landwirtschaft ohne Erlaubnis des Arbeitgebers nicht zur Industrie übergehen dürfen. Mierisch ergriffte wegen Vergehens gegen diese Verordnung Anzeige. Nun wurde ein Strafbefehl über 50 Mark gegen W. erlassen. Hiergegen beantragte W. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Verurteilung ein, worauf die Sache an das Dresdner Landgericht verwiesen wurde.

Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklagten borgehalten, daß er nicht alle Mittel versucht habe, um seine Lage zu verbessern. Er hätte mühen zum Amtshauptmann gehen, der er würde schon den Rittergutbesitzer beantragen haben, ihm mehr Lohn zu geben. Der Staatsanwalt beantragte eine ansehnliche Geldstrafe. W. hätte sich vorzüglich gegen die Verordnung vergangen, aber auch ein fahrlässiges Vergehen sei schon strafbar. Es gehe nicht, daß alle Arbeiter aus der Landwirtschaft wegziehen und zur Industrie übergingen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum 25 Mark Strafe oder 5 Tagen Gefängnis. Der Hinweis auf seine Not sei nicht durchschlagend, ohne Erlaubnis dürfe er die Stelle nicht wechseln.

Aus dieser Verhandlung ersieht man, wie es mit den so oft gepriesenen hohen Löhnen der Landwirtschaft steht und mit welcher Zähigkeit der Arbeiter verfolgt wird, der seine Lage verbessert, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Wahlkreis Wangleben.

Langenwiesungen, 8. Oktober. (Erklärung.) Auf die Berichtigung des Herrn Gemeindevorstehers in der Nummer 254 der „Volksstimme“ erkläre ich, bezugnehmend auf meinen Bericht vom 25. September in der Nummer 231, folgendes: Meine Ausführungen waren vollständig sachgemäß. Ich habe nicht behauptet, daß ich bei Punkt 1 schon anwesend war. Auch ist es nicht richtig, daß ich erst bei Punkt 2 erschienen sei. Richtig ist, daß ich während Punkt 1, als gerade der Protokollführer das Gehalt des neuangelegten Gemeindevorstehers diktiert wurde, eintrat. Ich habe gehört, daß vom Gemeindevorsteher gesagt wurde: Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark, zuzüglich von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mark. Eine Veranlagung von 770 und eine Kriegsbeihilfe von 324 Mark. Diese Zahlen habe ich nicht verifiziert. Die gesamten Zahlen könnte ich nicht wissen, wenn ich erst im Punkt 2 erschienen wäre. Ich weise deshalb meine Berichtigung zurück und stelle fest, daß ich mich am Schluß des Punktes 1, und zwar zur Geschäftsordnung, gemeldet habe um festzustellen, warum die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei. Ich berufe mich auf die Erklärung vom 24. Juli, wo der Gemeindevorsteher erklärte, daß die Berichte in der „Volksstimme“ nicht nötig seien. Schon damals sagte er, er würde die Öffentlichkeit ausschließen, worauf ich erwiderte: „Das können Sie tun, mich schließen Sie aber nicht aus und ich berichte weiter.“ Auch in einem früheren Gespräch im Bureau fragte mich der Gemeindevorsteher, wie ich dazu käme, die Verhandlungen in der „Volksstimme“ zu veröffentlichen. Die „Volksstimme“ müsse noch sehr viel Papier haben. Ich erwiderte, daß es Pflicht sei, den Würgern das kundzutun, was in der Gemeinde vor sich geht, und daß die „Volksstimme“ nicht so viel Papier habe wie die „Altenzeitung“. Ich stelle also fest, daß am 28. September die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Das übrige ergibt sich am Sonntag den 13. Oktober in einer öffentlichen Wahlerversammlung, wo ich meinen Mitgliedsbericht bringen werde. Dann kann der Gemeindevorsteher daran teilnehmen und über meine Berichte in der „Volksstimme“ sprechen. Seit 1892 besteht das Gemeindeparlament. Wir schreiben jetzt 1918, und noch nie hat einer von den Würgern erfahren, was die Gemeinde beraten und beschlossen hat. Jakob.

Wahlkreis Obersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 8. Oktober. (Fehlerhafte Wahlverei- lung.) Bekanntlich gibt es in dieser Woche Mehl für den Verkauf an Fleisch. Schon im vorigen Monat wurden die Hausfrauen die einzigen Geschäfte ablaufen, um ihre Fleischmengen waschen zu können. Man glaubte man, daß es dieses Mal besser geregelt werden würde, weil es bei den Deputierten von anderer Seite angezeigt worden war. Aber weit gefehlt. Bei etwas mehr Verständnis und gutem Willen läßt sich die Fleischverteilung wohl annähernd nach dem Bundesratsbeschlusse regeln. Eine Kartellierung fand am Donnerstag statt. Der Vorsitzende sagte mit, daß die Untertauschkommission des höchsten Arbeitsschweres sich aus Arbeitern von nur zwei Bezirken zusammensetzt. Hieran trübte sich eine scharfe Diskussion: es wurde ein Antrag

angenommen, zu beantragen, daß die Kommission neu gewählt werden solle. Sei es doch notwendig, daß auch die Verufe in der Kommission vertreten sind, die nach Schluß des Krieges durch Arbeitslosigkeit am härtesten betroffen würden. Der Vortrag des Bezirksleiters wurde abgelehnt, da der Meistert verhindert war. Von einem Vertreter der Metzlarbeiter wurde angefragt, wie weit es mit der von ihnen gewünschten Versammlung sei. Vom Vorstand wurde bekanntgegeben, daß bis jetzt kein Votum zu bekommen war. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Versammlung einzuberufen.

Wahlkreis Ralbe-Wischerleben.

Schönebeck, 8. Oktober. (Die Kartoffelverfor- gung) ist nun endgültig geregelt. Auf den Kopf der Verfor- gungsberechtigten entfallen für die Zeit vom 15. September bis 20. August nächsten Jahres 3 1/2 Zentner. Von der Selbst- einlieferung haben dieses Jahr mehr Leute Gebrauch gemacht, da der Preis in diesem Falle gegenüber dem Einzelverkaufspreis 1,75 Mark pro Zentner niedriger ist, wenn er seinen Bedarf bei der städtischen Verteilungsstelle entnimmt. In einigen Wochen wird aber dieser Preis um 25 Pf. erhöht, auf 7,50 Mark pro Zentner. Wer in der Lage ist, seinen Winterbedarf sofort einzudecken, ist im Vorteil. Wer vom Erzeuger direkt kauft, kann den Zentner schon mit 6 Mark einkaufen. Im einzelnen ist der Kleinverkaufspreis auf 9 Pf. das Pfund fest- gesetzt. Es werden zunächst pro Kopf und Woche 7 Pfund aus- gegeben. Erzeuger können pro Kopf für die obige Zeit 6 Zentner einlefern und für Saat pro Morgen 10 Zentner; alle übrigen geernteten Kartoffeln sind für die Kommune beschlagnahmt. In den Dunkelheit gehüllt sind nach 10 Uhr sämtliche Straßen. In der Sonntagnacht wurden in einem Schnittmaren- geschäft in der Böttcherstraße die Schaufenster eingeschlagen und alles ausgeraubt. In der Friedrichstraße wurde eine Kuh, im „Stadtpark“ ein Hammel, auf der Viehweide wieder eine Kuh ge- stohlen. Mancher Diebstahl wird gar nicht gemeldet. — In Pe- tersheim werden 1/2 Liter pro Familie gegeben, Hausgewerbe- treibende erhalten 1 1/2 Liter. Was die Leute mit dieser ge- ringen Menge anfangen sollen, bleibt ein Rätsel. — Die Heiz- materialien-Versorgung ist in diesem Jahre be- deutend schwieriger; während im vorigen Jahre die Familie 30 Zentner gleich erhalten hat und vielen dann noch 10 Zentner nachgeliefert wurde, liegt es in diesem Jahre so, daß wahr- scheinlich nicht alle 20 Zentner erhalten können, wenn auch die An- lieferung im letzten Monat günstiger war als in den Vor- monaten. So ist es wahrscheinlich, daß dieses Jahr der Einzel- verkauf von Kohlen weit größer wird. Dieser Einzelverkauf muß so geregelt werden, daß die Leute ohne langes Warten der Reihe nach abgeholt werden können. Von der Kohlenstelle wird darauf hingewiesen, daß die Einwohner sich mit Hartholz und Torf ver- sorgen mögen. Leider wird es Familien geben, welche dies wegen der hohen Kosten nicht ausführen können. Es ist vielleicht zu erörtern, ob man den Familien, die ein geringes Einkommen haben, nicht Erleichterungen schaffen kann.

Stettin, 8. Oktober. (Ueber Milch und Speisefett) hat der Kreisgesundheitsrat eine neue Anordnung erlassen, die die Preise erhöht. Es kostet für den Verbraucher Vollmilch bis zu 48 Pfennig, Mager- und Buttermilch bis zu 28 Pfennig, Ziegenmilch 40 Pfennig das Liter, Butter 4 Mark das Pfund. Nach Stettin ist außer von Angermünde, Fiedersloh, Ullrichs und Glöckle nun auch die Milch von Bisdorf, Brumby, Pöhlendorf, Pöhlitz und Neugattersleben überwiesen. Charakteristisch ist die Meinung, daß von jeder Kuh einschließlich der trockenstehenden ein gewisses Mindestquantum abzuleiten ist, dessen Höhe in geeigneten Zwischenräumen durch die Kreisfettstelle festgesetzt wird und das im Augenblick 4 Liter je Kuh und Tag beträgt. Ungelegenes Molkereier von Milch führt zur Entleerung zunächst einer Kuh, hilft das nicht zur Entleerung des ganzen Milchviehbestandes und abendern zu empfindlicher Geldstrafe. Das enteignete Vieh wird guten Milchleuten oder dem Viehhandelsverband überwiesen. — Zur Kartoffelverfor- gung berichtigt der Kreisgesundheitsrat, daß die Dauer der Jahresversorgung sich nicht bis zum 20. August, sondern nur bis zum 20. Juli 1919 erstreckt. — Die Speisefett- menge für diese Woche ist auf 40 bzw. 50 Gramm erhöht. — Die Milchpreise bleiben für diesen Winter unverändert, so daß der Preis ohne Salz wieder 9,75 Mark im Kleinhandel kostet. In Stettin wird die Verteilung nach Maßgabe der im vorigen Winter ausgelosten Verteilungsliste fortgesetzt werden. Demnach scheiden für diesen Winter diejenigen Einwohner aus, die im vorigen Winter erhalten haben. Es ist leider nicht anzunehmen, daß so viel Milch auf den Markt kommen wird, daß alle im vorigen Jahre nicht befriedigten Nummern diesmal an die Reihe kommen. — In der Versorgung mit Käsefäden wird eine kleine Besserung eintreten. Da solche für das zweite und dritte Vierteljahr dieses Jahres noch nicht erfolgt ist, werden nun das dritte und vierte Vierteljahr zusammengefaßt. Es wird auf je zwei der Kartennummern 3 und 4 eine ganze Kasse von 200 Metern zum Preise von 32 (bisher 33) Pfennig abgegeben, so daß auf jede Person pro Quartal 50 Meter entfallen, während es bisher nur 28 1/2 Meter waren. Die Kleinhandler sind nun nicht mehr zum Abwickeln des Zwirnes ver- pflichtet, sondern verkaufen nur ganze Rollen. Dafür aber wird für das zweite Vierteljahr nichts verteilt und die Marke Nr. 3 ist für ungenügend erklärt. Von Seimennähzeug, Strick- und Stopfgarn stehen zur sehr geringen Menge zur Verfügung und deshalb sollen sie nach pflichtmäßiger Ermessen der Gemeindevorstände nur an diejenigen Ein- wohner ausgegeben werden, die dessen am bedürftigsten sind. Klein- verarbeiter erhalten zur gewerkschaftlichen Verarbeitung von diesen Garnen überhaupt nichts. — Die Stadterordnungen a) 1. sind sämtlich in den Geschäftsbereich und beginnt die Gemüter zu be- züglich. Der Hausbesitzerverein hat in seiner Versammlung am 22. September eine neue Versammlung mit dieser Tagesordnung auf den 4. Oktober festgesetzt. Aber man ist in dieser Versammlung über ganz unbedeutende Vorbegehungen noch nicht hinausgekommen, die Angelegenheit erziehen noch nicht dringlich.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 8. Oktober. (Kriegsausgleich für Konsum- menten-Interessen.) Die nächste Vertretung des Aus- schusses findet am Freitag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal von Kluge, Bahnhofsstraße, statt. Vollzähliges Erscheinen der Orga- nisationsvertreter notwendig. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 8. Oktober. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Die Abstimmung ergab, daß die Wahl der gesamten Verwaltung in jeder ersten Ver- sammlung eines jeden Kalenderjahres neu vorgenommen werden soll. Der erste Vorschlag findet am 16. Oktober im Vereinslokal statt. Übertragen wurde dieser Abend dem Genossen Schulz. Genosse Schlie sprach über Parlamentarismus. Redner forderte auf, geschlossen für die sozialdemokratische Partei einzutreten und Agitation zu treiben, damit die Partei gestärkt wird. — Die Butterausgabe für die kommenden 2 Wochen auf Nr. 23 und 24 der Fettkarte erfolgt am Mittwoch nachmittag von 4 bis 5 Uhr für die Bürgerschaft. Zur Aus- gabe nachmittag für Versorgungsberechtigte 35 Gramm, für Selbstver- sorgung 100 Gramm pro Kopf und Woche, für Schwerarbeiter als Zulage 62 1/2 Gramm, für Schwerarbeiter 25 Gramm. — Die dummen Ju- ngen streiche wollen hier kein Ende nehmen. Einem Haus- besitzer wurde vor seine Ruhebank vor dem Hause ein Tisch hingestellt. Wo der Tisch herkommt weiß niemand. Die Deckplatte wurde des Nachts dadurch abgeperst, daß dort ein langes Goffenbrett querüber gelegt wurde, damit Passanten bei der Dunkelheit fallen sollten. —

Kleine Chronik.

70 Millionen Mark gestohlen. Trotz lebhafter Ermittlungs- tätigkeit konnte bisher der in den frühen Morgenstunden des 25. September vermutlich vor dem Hofpostamt in Berlin aus- geführte Diebstahl eines 1/2 Zentner schweren Postwertbuchs noch nicht aufgeklärt werden. Inzwischen veröffentlicht die Oberpost- direktion Berlin im „Reichsanzeiger“ die Nummern der abhand- genommenen Effekten, die einen Gesamtbetrag von siebzehn Millionen darstellen. Unversehrt blieb enthielt der Post- wert für 89 415 000 Mark unverzinsliche Reichsschatzscheine, für über 30 000 Mark Erneuerungsscheine zu Schuldschreibungen, ein chinesisches Anleihenstück und Industriaktien im Werte von mehreren tausend Mark. Die Diebe, die unzweifelhaft in Post- uniform gearbeitet haben, dürften aber kaum ihre Millionen ver- zehren können. —

60 Personen verhaftet. Um 36 000 Zentner Mehl wurde der Landkreis Bochum geschädigt, im dem jetzt ein seit Jahren be- triebener Profaktenschwindel aufgedeckt wurde. Ver- teilt sind die Angehörigen einer großen Druckerei sowie viele andre Personen. Bisher wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

Preissturz auf dem Pfälzer Weinmarkt. Ein ganz plötz- licher Preissturz ist in den Pfälzer Weinmärkten eingetreten. Man ist auf einmal sehr zurückhaltend geworden, und der Ab- schluß größerer Geschäfte stockt vollkommen. Der Handel hält sich zurück, da man durch die neuen politischen Verhältnisse weitere Preisrückgänge befürchtet. In der Pfalz wurden für Weinmörtel 75, ja sogar nur 60 Mark für die Fagal geboten. Man ist der festen Überzeugung, daß die Preise noch weiter zurückgehen werden. Allgemein glaubt man, daß man für die Lager 180 Mark erhalten werde. Eine große Anzahl von Weinhandlungen, die bereits große Geschäfte abgeschlossen, haben durch den gestrigen plötzlichen Preissturz Hunderttausende von Mark verloren, da sie die Geschäfte nicht mehr rückgängig machen können. —

Wie viele Millionenstädte gibt es? Die Anzahl der Städte deren Einwohnerzahl eine Million übersteigt, beträgt nach einer jeden veröffentlichten Aufstellung achtzehn. Die beiden größten Städte der Welt haben einschließlich der Vororte die siebente Million überschritten. Es sind London mit 7,42 und Newyork mit 7,3 Millionen. Es folgt Paris mit 4,15 Millionen, Berlin mit 3,75 steht an vierter Stelle; weiter folgen Chicago mit 2,45, Petersburg mit 2,25, Tokio mit 2,1 und Wien mit 2 Millionen. Unter zwei Millionen liegt die Bevölkerungs- zahl der folgenden 10 Städte: Moskau 1,86, Philadelphia 1,69, Wuens- Aires 1,58, Osaka 1,46, Kanton 1,25, Kalkutta 1,23, Konstantinopel 1,20, Rio de Janeiro 1,15, Budapest 1,1, Bombay 1. — Mit voll- kommener Sicherheit können die Millionenstädte der Erde, besonders die chinesischen, jedoch nicht angegeben werden. —

Sein größtes Erlebnis. Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung“ hält der Mittelwelt das Musterexemplar eines braven Bürgermannes in folgender Postkarte vor: „Schneidermeister Ernst Pünke in Gleidingen bei Hannover vollendet demnächst sein 78. Lebensjahr. Er war einst, als junger Mensch, beim Hofschneidermeister Möller in der Knochenhauerstraße (Ede Goldener Winkel) in der Lehre und zeichnete sich dadurch durch seinen Fleiß und eine große Geschicklichkeit aus, daß er an der Herstellung des Konfirmati- onsauszugs für den Kronprinzen Ernst August, dem heutigen Herzog von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg, den tätigen Anteil hatte. Bei völliger körperlicher und geistiger Frische erzählt Ernst Pünke noch oft und gern von diesem ersten größten Ereignis seines Berufs und von den altherkömmlichen Zeiten, mit rührender Liebe und Verehrung an unser angefallenes Königs- haus zurückdenkend.“

Der gute Wille. Im Kino in G. war das erste Stück beendet; auffallenderweise fehlte der Klavierpieler. Da tritt der beim Kino auffallende Solist ein und fragt: „Möchte vielleicht einer Klavier spielen?“ Antwort: „Ja hier!“ „Dann bitte spielen Sie doch!“ „Ja, ich mache schon, aber ich kann nicht!“ gibt der biedere Sachse zurück. —

liebe kleine Mädel fragte gar ihr gewohntes „Mach mich fott, May Dein bielen“ hinter ihm her, dann war es meist um seinen Entschluß getan. Er vergaß die Gefährten, zu denen er doch eigentlich gehörte, vergaß Geßen, Lore, Felber und Faur und spielte genau wie zuvor mit seiner kleinen Frem- din. Ein guter gewaltvoller Junge war er. Das ging nun, solange er selbst sich zu den Kindern rechnen durfte, später aber freilich trennte der Ernst des Lebens die bisherigen Kameraden mehr und mehr. Auch Daniela kam in die Schule und erhielt dazu noch eine Puppe, May Rittershaus aber mußte fort auf ein Gymnasium nach answärts, von wo aus er nur selten und immer bloß auf wenige Tage zum Besuch seiner Eltern nach Hause kam. Später bezog er die Universität Halle, um Medizin zu studieren. Dort traf er zu seiner Freude noch einmal auf längere Zeit mit Fritz Herzog zusammen, der sich die gleiche Wissenschaft als Beruf erwählt hatte. Jünger noch denn einst als Knaben, schloßen sich, ihrem Alter entsprechend, die jungen Männer aneinander an, von Daniela aber verkannte trotzdem zwischen ihnen wenig. Seiner Hand ja Fritz außerhalb eines regen Verkehrs mit dem Elternhaus, weil die strenge Geschäftlichkeit seines Vaters auch für ihn die Wahl der Gottesgelobtheit vorher bestimmt hatte, der Sohn aber ungehorsam einen selbst- gewählten Weg gegangen war. So, ander verträglichlicher Seite erst hatte Fritz

sich die Mittel zu seinem Lieblingsstudium, dem der Me- dizin, verschafft. Es gereichte ihm aber leider das alles nicht zum Segen, denn eine Nütbergiftung, die er sich gelegentlich einer Sektion, nicht mit genügender Vorsicht arbeitend, zuzog, kostete ihn bereits vor Ablauf seiner zehn Semester das junge blühende Leben. Und Daniela? Ihr begegnete Doktor May Ritters- haus — diese Würde hatte er sich inzwischen erobert — eines Tages vor zirka drei Jahren in den Straßen der königlichen Residenz, wo er sich nach Abolvierung einiger Appointments als selbständiger Arzt niedergelassen hatte. Das Ersäunen beider, als man sich nach gegenseitiger Hergeizung mit aller Sicherheit erkannt hatte, war grenzenlos. Wohl wußte der Doktor durch die Zeitungen, ein Fräulein Herzog vom Stadttheater in Köln, der ein außer- ordentlicher Ruf vorausging, werde dann und dann im königlichen Hoftheater in einigen hervorragenden Rollen auf Engagement gastieren, daß aber diese Künstlerin keine kleine Jugendgepielerin, daß sie Daniela, die Tochter des strenggeheuteten Geschäftlichen seines Heimatortes, die Schwe- ster seines tief betrauernden Freundes Fritz sein könne, war ihm auch nicht mit einem Schimmer der Möglichkeit in den Sinn gekommen. Nun trat er da eines Tages eine blendende Erschei- nung, die ihn aus erstauntem, tiefdunklem Augenpaar mit Interessee auffallend betrachtete, sie, dann sogar, als sie schon

aneinander vorüber waren, noch einmal nach ihm um- wandte — — — War es — — ? „Zum Teufel —!“ Er näherte sich der Dame. „Ja, ist es denn möglich — Daniela, Fräulein Daniela?“ „May Rittershaus, — Sie hier?“ „Freilich — aber Daniela, darf ich fragen —?“ „Nun?“ „Daniela, Sie etwa die — die —?“ „Gewiß, sprechen Sie's nur ruhig aus: die Komö- dianin.“ „Ich bin sprachlos. Sie Schauspielerin? Wirklich Sie sind zugleich doch noch wie vor des strengen Pastors Herzog Tochter?“ „Nach welchen Vorereignissen, werden Sie sich denken können. Aber sprachen Sie nicht meinen Vater bei Fritz' Bestattung?“ „Ganz kurz nur. Der Wunsch, von Ihnen etwas zu hören, scheiterte an seinem kalten, ablehnenden Wesen.“ „Er hat mit seinen beiden Kindern wenig Glück ge- habt, der alte Mann. Auch ich entrag mich seiner Zucht- runde und ging nach eingehender Beschäftigung mit Schiller und Shakespeare, heißem Orange folgend, meinen eignen selbstgewählten Weg.“ „Fast klingt's ungläublich.“ „Und ist doch wahr. Wenn Sie mich besuchen wollen, darf — dann mehr von alledem. Hier meine Adresse — ich würde mich freuen.“ (Fortsetzung folgt.)

Mann und Frau. Eine für manche Frauen typische Eisenbahnzogene beiläufig ein dänisches Blatt mit. Ein Ehepaar steigt ins Abteil. Bald darauf fragt sie ihn: „Wo hast Du das Gepäck hingeliegt? (Es liegt deutlich sichtbar im Gepäcknetz.) Er antwortet: „Ich habe es an den Buffer des letzten Wagens gehängt.“ Fünf Sekunden darauf: Sie: „Hast Du auch die Wohnungstür gut verschlossen?“ Er: „Nein. Außerdem habe ich ein Schild angehängt: Kommen Sie nur herein, wir kehren erst nach acht Tagen zurück.“ Fünf Sekunden später: Sie: „So ein langweiliger Zug, der hält bei jedem kleinen Pfeil!“ Er: „Nächstes Mal nehmen wir den Schnellzug und springen bei unserer Haltestelle ab.“ Fünfzehn Sekunden später: Sie: „Hast Du Dich raschert?“ Er: „Nein, ich habe die Bartstoppeln mit den Wurzeln ausgerupft.“ Kurze Pause. Er nimmt eine Zigarre zur Hand. Sie: „Wilst Du rauchen?“ Er: „Nein, ich will die Zigarre aufessen.“ Erneute kurze Pause. Sie: „Hast Du auch Lante Anna gebeten, sie möchte meine Blumen begießen?“ Er: „Ja. Ich habe ihr auch gesagt, sie möchte den Kanarienvogel scheutern.“ Er erhebt sich. Sie: „Stehst Du auf?“ Er: „Ja, ich will die Notbremse ziehen. Sonst gibt es ein Unglück.“ Darauf verfällt sie in Schweiß.

Ausfällige Weisheit. Treib das Pferd nicht mit der Peitsche an, sondern mit Hafe. — Im Krieg ist selbst der Körper aus Fleisch. — Sieg und Niederlage fahren in einem Schlitten. — Wo Kraft ist — dort ist der Weisheit Grab. —

Die Durchhalterin. Ist es wahr, gnädige Frau, daß Sie sich ganz ohne Dienstmädchen behelfen? — „Vollkommen. Meine Köchin, meine Jofe und meine Stäbe machen jetzt alles alleine.“ (Lustige Blätter.)

Bereine und Versammlungen.

Korbmacher.

In einer gut besuchten Versammlung berichtete Verbandskollege Thomas über die Tarifberatung für Privatarbeiter.

Gorgas ging mehr auf die Bestrebungen der Magdeburger Kollegenschaft ein, welche darauf abzielten, endlich mit der Forderung in ein festes Vertragsverhältnis auch für Friedensarbeit zu kommen. Die Bestrebungen sind von Erfolg gekrönt, denn die Unterzeichnung des Tarifs für den Innungsbezirk Magdeburg ab 15. September 1918 bis 15. September 1919 hat stattgefunden. Das Arbeits- und Lohnverhältnis hat eine feste Regelung erhalten. Sache der Magdeburger Kollegen und Kolleginnen ist es nun, das geschaffene Werk festzuhalten und weiter auszubauen. Hierzu gehört vor allen Dingen eine festgeschlossene Organisation aller männlichen und weiblichen Arbeitskräfte. Die Gleichgültigkeit einiger Werkstätten kann leicht zum Schaden der gesamten Arbeiterschaft ausschlagen und alle Mühe und Arbeit illusorisch machen. Mit den Unterschriften allein ist's nicht abgemacht, sondern so ein Werk muß getragen sein von dem Willen der Gesamtheit. Der Tarif ist für Verbandsmitglieder unentgeltlich im Bureau abzuholen. Für etwaige Differenzen ist es nötig, genau Buch zu führen über alle Arbeiten. Die Sektionsversammlungen finden regelmäßig am Montag nach dem 15. jedes Monats statt. —

Bereins-Kalender.

Fortschrittliche Volkspartei. Öffentliche Versammlung am Freitag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in der Handelkammer (Schwibbogen). 951

Briefkasten.

Telephonik N. S. Wenn sich in den Lebens- und Erwerbsverhältnissen der Frau durch die Verheiratung nichts Wesentliches geändert hat, wird Unterhaltung nicht gezahlt. — G. S. Witzesbüchel. Wird gelegentlich benutzt. Besten Dank. — Sergeant Otto Friede. Ein solches Kind ist nicht lebensfähig. — Unser Männen. 1. Geringe körperliche Fehler, die Wasserdienst nicht ausschließen. 2. Darüber werden Sie beim Begriffs-Kommando selbst nur Auskunft erhalten. — Witzesbüchel G. Geld erhalten. — N. S. S. Geld erhalten. — Helmwind. Geld erhalten. —

Wernigerode. Wir wollen den Prozeß gegen den Gemeindevorsteher von Heubach erst abwarten. — Thale 1000. Korrespondenzblatt der General-Kommission der freien Gewerkschaften, Berlin SO 18, Engelstraße 15. — P. S. 100. Ob ein Regimentskommandeur das Tragen des Bandes des Eisernen Kreuzes und des Eisernen Kreuzes 1. Klasse im Dienst verbieten kann? Wir wissen es nicht, vielleicht hat ein Leser diesen Kampf schon durchgeföhrt. — Halberstadt. Unterbreiten Sie die Klagen der Gasarbeiter und der Straßenbahnangestellten anfen Senoffen in der Stadtverordnetenversammlung, die können Abhilfe schaffen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort | Stufe | Sal Busch | Wulbe | Sal Busch |
|-------------|---------------|-----------|---------------|-------------------------|
| Hardubitz | 7. 10. — 0,72 | 0,01 | Düben | 1. 8. 10. + 0,18 — 0,08 |
| Brandeis | — 0,27 | 0,02 | Gröschitz | 8. 10. + 0,76 — 0,02 |
| Welmitz | + 0,32 | 0,03 | Erzgraben | + 1,36 — 0,04 |
| Zeitmeritz | 8. 10. — 0,52 | 0,13 | Bernburg Unt. | + 0,50 — — |
| Auffig | — — | — | Kalbe Oberp. | + 1,44 — — |
| Dresden | — 1,87 | 0,01 | Kalbe Unterp. | — 0,08 0,04 — — |
| Torgau | — 0,19 | 0,09 | Grätzne | + 0,04 0,04 — — |
| Wittenberg | + 0,90 | 0,08 | | |
| Koblenz | + 0,18 | 0,14 | | |
| Uten | 7. 10. + 0,28 | 0,01 | | |
| Barby | 8. 10. + 0,36 | 0,05 | Brandenburg | |
| Magdeburg | + 0,35 | 0,04 | Oberpegel | 7. 10. + 2,00 — — |
| Zangermünde | + 0,76 | 0,01 | Brandenburg | |
| Wittenberge | + 0,44 | 0,02 | Unterpegel | + 0,56 — — |
| Benzen | 7. 10. — — | — | Rathenow | |
| Dömitz | — 0,02 | 0,02 | Oberpegel | + 1,81 — — |
| Darzhau | 6. 10. — 0,13 | — | Rathenow | |
| Seitzburg | 7. 10. — 0,08 | — | Unterpegel | — 0,08 0,01 — — |
| Pöhlitz | 8. 10. + 0,09 | 0,04 | Saaleberg | + 1,02 — 0,02 |

Wettervorhersage.

Wittmoß den 9. Oktober: Beschleibende Bewölkung, etwas kühler, vereinzelte Regenschauer. —

Friedrich Albert · Bankgeschäft

Breiteweg 180, Erdgeschoß (Eingang auch Himmelreichstraße)
Fernruf 144 Begründet 1866 Fernruf 144

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

nehme ich entgegen.

Bekanntmachung.

Auf die Feitmarke A des Markenabschnitts für Oktober wird bei den amtlichen Butterausgabestellen Nr. 29, 35, 41, 49, 51, 55, 57, 63, 65 und 67 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 9. bis 12. Oktober 1918 ein Käse zum Preise von 40 Pfennig abgegeben.

Magdeburg, den 7. Oktober 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die Abgabe von Grundstücken auf rote Grundstücken.
1. Auf die Marken 9 und 10 der roten Grundstückenkarte kann ab 10. Oktober je 1/2 Zentner oder zusammen in einem Bezug 1 Zentner Grundstücken abgegeben werden.
2. Die bisher gültigen Marken 7 und 8 der roten Grundstückenkarte treten mit dem 10. Oktober außer Kraft. 262

Magdeburg, den 7. Oktober 1918. Der Magistrat.

Bestellung und Abgabe von Kaffee-Ersatz.

Auf Grund der §§ 5, 11, 13 und 14 der Verordnung des Magistrats vom 30. Juni 1917 über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee-Ersatz wird für den Stadtkreis Magdeburg folgendes angeordnet:

1. Kaffee-Ersatz kann in der Zeit vom 11. bis 14. Oktober bei einem beliebigen Kleinhändler, der bisher mit Kaffee-Ersatz gehandelt hat, unter Vorlegung der Materialwarenkarte für Oktober 1918 bestellt werden. Als Bestellmarke gilt die Marke Nr. 24 der Materialwarenkarte für Oktober.

2. Die Kleinhändler haben bei der Bestellung die Marke Nr. 24 der Materialwarenkarte für Oktober für sämtliche Personen der Haushaltung abzutrennen und der Haushaltung einen roten Kundenausweis für Kaffee-Ersatz auszuhändigen. Die Zahl der Personen, für welche die Haushaltung Kaffee-Ersatz ordnungsmäßig bestellt hat, ist auf dem Kundenausweis vor Abgabe mit Zinte oder Zintenschrift zu vermerken; außerdem ist auf dem Kundenausweis Name und Firma des Kleinhändlers mit Zinte, Zintenschrift oder mittels Stempelaufdrucks einzutragen.

3. Die Kleinhändler haben in der Zeit vom 15. bis 18. Oktober die Bestellmarken Nr. 24 abzugeben einer der folgenden beteiligten Firmen zu übermitteln.

4. Der bestellte Kaffee-Ersatz kann in der Zeit vom 24. Oktober bis 2. November unter Vorlegung und Abgabe des roten Kundenausweises sowie unter Vorlegung der Materialwarenkarte für Oktober bei denjenigen Kleinhändlern entnommen werden, bei welchen die Bestellmarke Nr. 24 abgegeben worden ist und deren Firma sich auf dem roten Kundenausweis befindet.

Als Empfangsmarke gilt die Marke Nr. 25 der Materialwarenkarte für Oktober, welche zum Empfang von 1/2 Pfund Kaffee-Ersatz berechtigt.

5. Die Kleinhändler haben ein Schild dieser Bekanntmachung in ihren Verkaufsräumen an einer den Käufern von außen sichtbaren Stelle anzubringen. Die hierfür erforderlichen Exemplare sowie die amtlichen Kundenausweise sind von den Kleinhändlern am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Oktober in unserm Kontrollbureau für die Materialwarenmärkte, Große Schulstraße 1, Zimmer Nr. 4, während der Vormittagstunden von 1/2 bis 1/2 und nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr in Empfang zu nehmen.

6. Die Kleinhändler dürfen bei Abgabe von Kaffee-Ersatz nur Kundenausweise annehmen, welche mit ihrer Unterschrift oder Firma versehen sind. Sie haben die roten Kundenausweise zusammen mit den abgenommenen Materialwarenmärkten (zu 100 gebündelt) vom 3. November bis 6. November an die Kontrollstelle für Materialwarenmärkte, Gr. Schulstraße 1, Zimmer 4, einzureichen. Zugleich ist eine Nachweisung über Bestand, Zugang und Abgang an Kaffee-Ersatz beizufügen.

7. Die Preise betragen beim Verkauf an Verbraucher: für Ware in geschlossenen Packungen 1.16 Mark für 1 Pfund, für lose Ware 1.12 Mark für 1 Pfund.

(Verordnung vom 27. August 1918, Reichsgesetzblatt Seite 1084.)

8. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. 265

Magdeburg, den 7. Oktober 1918. Der Magistrat.

Deutsche Städte, deutsche Bürger, zeichnet die neunte Kriegsanleihe!

Von neuem ergeht der Wdruf an das deutsche Volk zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Ernst ist die Zeit und ernst sei der Sinn, der sich äußern muß in der Tat. Die deutschen Städte, auf deren Schultern ein großer Teil der Lasten des Krieges ruht, haben die feste Zuversicht, daß ihre bisherigen geliebten Bürger in diesen Tagen schwerer Entscheidungen und größter Gefahren für unser Vaterland sich des Geistes der Väter von 1813 erinnern, welche in weit härterer Zeit durch ihre standfeste Opferfreudigkeit die Grundlagen gebaut haben für das Deutsche Reich. Was damals gebaut, muß heute aufrechterhalten werden. Dazu ist nötig, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau den Glauben und den Willen, die Kraft und die Zuversicht im Herzen tragen. Unser heldenmütiges Heer, das auch im 5. Kriegsjahr dem Ansturm der Feinde heldenmütig die Stirn bietet, bedarf immer wieder von neuem des wehrhaften Völkergesamts, das ihm die Heimat liefern soll. Nicht besser kann den tapfern Kämpfern die Heimat danken, als daß sie die Mittel liefern zur Beschaffung von Schwerkriegs- und Leichtwaffen. Auch die deutschen Städte sollen und wollen alles aufbieten, was ihnen selbst, ihren Sparkassen und ihren Stiftungen an Mitteln zu Gebote steht. Sie richten aber auch an alle ihre Bürger die dringende Aufforderung zur Kriegsanleihezeichnung. Der Ruf, der jetzt von neuem an unser Volk ergeht, soll im Herzen tönen. Wer nicht freudig gibt, was er kann, der hat nicht teil an der Größe der Zeit, die wir mit unserm geliebten Vaterlande durchleben und erleben. Deutsch sein heißt mit allen dem großen Werke des machtvollen Vorkriegs-Kampfes, der Deutschland von seinen Feinden aufgezungen ist. Wer den Weg zum wahren Frieden mitgehen will, der darf nicht dem Reiche versagen, was des Reiches ist. Dem Vernichtungswillen des Feindes wollen wir entgegengehen die ungeschwächte moralische Stärke, die unerschütterliche Entschlossenheit, die stolz auf die gerechte Sache ihren Ausdruck in dem Vertrauen auf den Erfolg findet. Die deutschen Städte wollen die Bannerträger des Gedankens sein:

Kriegsanleihezeichnung ist Heimdank.

Der Vorstand des Deutschen Städtetags

Oberbürgermeister Wermuth (Berlin), Oberbürgermeister Dr. von Borst (München), Oberbürgermeister Dr. Altermann (Stettin), Oberbürgermeister Abenauer (Köln), Oberbürgermeister Blüher (Dresden), Oberbürgermeister Dr. Gehler (Nürnberg), Oberbürgermeister Dr. Gläffing (Saarbrücken), Oberbürgermeister Dr. Körte (Königsberg i. Pr.), Oberbürgermeister Lautenschlager (Stuttgart), Oberbürgermeister Liebetanz (Gotha), Oberbürgermeister Lindebaum (Tiel), Oberbürgermeister Dr. Luther (Essen), Oberbürgermeister Witting (Breslau), Stadtoberordneten-Vorsteher Wichelet (Berlin), Stadtrat Geh. Justizrat Prof. Dr. Wisse (Berlin), Oberbürgermeister Dr. Wexler (Düsseldorf), Oberbürgermeister Weimanns (Magdeburg), Oberbürgermeister Dr. Rißmüller (Düsseldorf), Oberbürgermeister Dr. Rive (Halle a. S.), Oberbürgermeister Dr. Rothe (Leipzig), Bürgermeister a. D. Sahn (Berlin), Geschäftsführer des Städtetags, Oberbürgermeister Scholtz (Danzig), Oberbürgermeister Dr. Scholtz (Charlottenburg), Bürgermeister Dr. Schwander (Straßburg i. S.), Oberbürgermeister Siegrist (Karlsruhe i. W.), Stadtdirektor Traumm (Hannover), Oberbürgermeister Volgt (Frankfurt a. M.), Oberbürgermeister Dr. Wilms (Bonn), Oberbürgermeister von Wolfram (Augsburg).

Bekanntmachung.

Die Ausstellung neuer, einfacher, aber
solider Gebrauchsmöbel

ist bis auf weiteres werktags geöffnet von 10 bis 4 Uhr,
Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Breiteweg 198, 1 Treppc.

Möbelfürsorge für Winderbemittelte und Kriegsgetrannte
Gesellschaft mit beschränkter Haftung 2336

Neue und gebrauchte Möbel

sowie Kleiderschränke,
Vertikos, Anrichtcn,
Kommoden, Küchenschränke, Tische,
Stühle und Sofas
verkauft preiswert 2601

Karl Kohle
Katharinenstraße 4.

Hilf, höchst Preisen
Ochlsteter,
Breiteweg 110,
(Eing. Krantentor).
Amil. Antiquar.

Nähmaschinen repariert!

auch nach auße. (Karte genügt)
Huttfabrik
August Albrecht & Co.
Buttergasse 3
am Alten Markt
278

modernisiert
Samthüte

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über Land
sowie per Bahn ohne jede Um-
ladung führt billig aus
Ernst Funke
Jetzt Buckau, An der Elbe 8.

Umzüge
Führen aller Art
Gepäckbeförderung, ein- und
zweispännig, übernehmen sofort
Blanc Redler, Schützenstr. 4
Telephon 5250 und 2475.

Möbel auf Teilzahlung und gegen bar!

Empfehle mein großes Lager in
Möbeln sowie ganz. Wohnungseinrichtungen
in jeder Preiskategorie. 2300
Eichene Schlafzimmer und farbige Küchen
moderner Ausführung in großer Auswahl.

Theodor Mathies
Ede. Benediktstr. Breitew. 82 L. Ede. Benediktstr.

Möbel auf Kredit

und gegen Barzahlung!
Komplette Einrichtungen
Wohnzimmer, Schlafzimmer
farbige Küchen, einzelne Möbelstücke
Schränke, Vertikos, Diwans
Chaiselongues, Spiegel, Tische, Stühle
Bettstellen, Matratzen

Damen-Garderobe

Kostüme, Röcke, Mäntel 2607
Pelz-Kollern — Kragen — Muffe
gegen bar und Teilzahlung

Diener & Chusid

Himmelreichstraße 23, I.

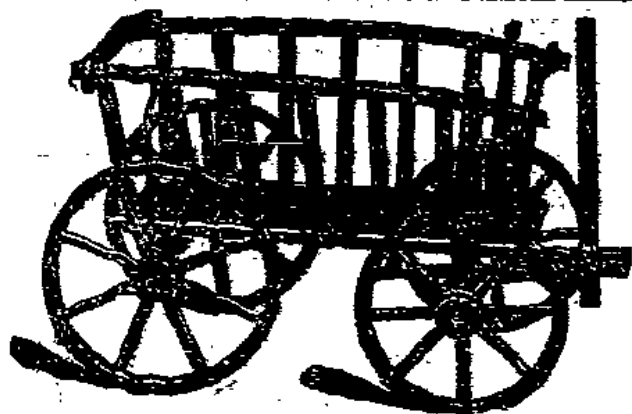
Kaufm. Abend-Unterricht

täglich in der Zeit von 5 bis 9 Uhr.

Stenographie - Schreibmaschine
Schönschreiben - Buchführung
Deutsch - Englisch - Französisch

Kaufmännische Privatschule

Alfred Bruck, Wilhelmstraße 1.



Handleiter- und Kastenwagen
in allen Größen. 2571 Verkauf nach auswärts.
Hans, Johannisberg 15a.

Umpreß-Hüte

neueste Formen
bekannt gute Ausführung

Filzhut-Fabrik

Emil Göke, Bismarckstraße 13
Fabrik: Bismarckstraße 15a.

Alkoholfreier Punsch

(Stück) in bekannter Qualität, inkl. Steuer pro Liter 3.50 RM
Schillers Weinhandlung, G. Markt 11.

Pelz-waren

Ich empfehle mein erst-
klassiges großes Lager
Füchse, Marder, Nerz,
Ries, Hasen, Hermelin,
Kangaroo, Kanari
usw.

in reiner Ausführung
arbeiten zu bestmög-
lichen Preisen in ein-
schließen wie elegant-
ester Ausführung.

Pelzkapes

Pelzhüte

Pelzbesatz

mit bestem Stoff
bes. u. sorgfältig
ausgeführt zu be-
sonderst billigen
Preisen. 2266

R. Stern

Spezial-
Eingekauft
Alter
Markt 32/33

Umpreßhüte

so schnell wie möglich zu
Anton Funke
Breitweg 95.
Gute Formauswahl.
Beste Ausführung. 2608

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Wiederinstandsetzung

von Säben, Famen u. Boden
Hermann Israel,
Hansen und Götze, Berlin,
Schönebergstr. 3, 1000

Kranzblumen aller Art, Dahlien, Chrysanthenen, Kriegerbilder-Ranken.

C. Siebert, Karlstr. 4, Ecke Brandenburger Straße
Billiche Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gärtner.
Meine Sprechstunden sind jetzt wieder werktags 9-1,
3-6, außer Sonnabend nachmittags.
Zahnarzt Selowsky, Gr. Disdorfer Straße 217.
Telephon 1918.

Beachten Sie mein günstiges Angebot

Möbel

und Polsterwaren - in 4 Etagen!
Lieferung auch nach auswärts

Wohnungs-Einrichtungen!

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, unabh. Bad,
1 mod. Wohnzimmer, unabh. Bad,
1 kompl. Küche, eiche, modern
Preis 1200.-

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, unabh. Bad,
1 mod. Wohnzimmer, unabh. Bad,
1 kompl. Küche, grau, modern
Preis 1340.-

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, unabh. Bad,
1 mod. Wohnzimmer, unabh. Bad,
1 kompl. Küche, grau, modern
Preis 1675.-

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, eiche mit
1 mod. Wohnzimmer, unabh. furn.
1 kompl. Küche, grau, modern
Preis 2500.-

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, eiche mit
1 mod. Wohnzimmer, unabh. furn.
1 kompl. Küche, grau, modern
Preis 2800.-

1 Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
1 mod. Schlafzimmer, eiche mit
1 mod. Wohnzimmer, unabh. furn.
1 kompl. Küche, modern
Preis 3500.-

Komplette einzelne Wohnzimmer
Schlafzimmer, Salon (mah.), moderne
Küchen sowie Einzelmöbel

(Telefon 1172) Achten Sie auf meine Firma (Telefon 1172)

A. Friedländer

Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11
Sprechstunde von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Zöpfe

zu bekannt bill.
Preis. Fertige je-
de Saacard. aus
eigenem ausgef.
Haar (außer an-
Wahl. Oehlstr. 110,
Eingang Krötenort.

Rechtshilfe

in Ehe, Aliment.,
Erb-, Straf- und
Steuerfachen,
schwierigen Lebenslagen, distret.
Lehramt, Vert., Gesuche usw. 4831
Dr. jur. Brillen, Querstr. 7.

N. Fix, priv. Schreibschule

Inh. O. Schulze
Breitweg 122, Fernruf 6079.
Gründliche Ausbildung in Schreib-
schriften, Steno, Maschin-
schreiben, Buchführung,
Korrespond., Deutsch, Rechnen.
Gesamtausbildung in preiswerten
Viertel- und Halbjahreskursen.

Stenographie, Schönschreiben, Maschinenschreiben

7112
gründl. Ausbild. Billige Preise.
Gerke, Kaiserstraße 1, II.

Zöpfe u. Haararbeiten

in allen Preislagen.
Auffärben verblühtener Zöpfe.

Kopfwäsche - Ondulation.

Keine grauen Haare
beim Gebrauch vom weltberühmten
„20 Jahre jünger“.

R. Gembalowski,

Breitweg 207, neben der Hauptpost.
Amtliche Haar-Ankaufsstelle zu höchsten Preisen
für das Kriegsjahr. 2585

Ansichtspostkarten

empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Arbeitsmarkt.

Feuerversicherung.
Wegen zeitweiser Überbuchung
suchen wir
geübte Fabrikversicherungs-
Korrespondenten, die
außerhalb der Bureauzeit,
gegebenenfalls sich in Hausarbeit
noch betätigen wollen. Gefällige
Angebote umgeben erbeten an
Schoenemeyer & Garke
Generalagenturen, Breite-
weg 248.

Selbständige Monteure

für Wohnungsinstitutionen gesucht.
Rehberg & Reinhardt, Alte
Ulrichstraße 17. 2488

Monteure und Hilfsmonteure

für Ortsnetz- und Freileitungsbau
sowie für Hausinstallationen zu
sofortigem Eintritt bei dauernder
Beschäftigung gesucht. Meldungen
an Brown, Weber & Cie.,
Kt.-Ges., Bureau Magdeburg,
Boelkestraße 43. 2705

Monteure

mit mehrjähriger Erfahrung in
Sicht u. Kraftanlagen
sofort gesucht. 2724
Siemens-Schäfer-Werke
G. m. B. & S.
Techn. Bureau Magdeburg
Breitweg 258.

Automobil-Monteur und -Schlosser

2625
nur selbständig arbeitende Kräfte,
sofort gesucht.
Kunst-Werke H. G., Magde-
burg, Königstraße 19.

Dampfblugmaschinen und Pflugführer

2650
coll. aus Leute, die sich zum
Anlernen eignen, s. sof. Eintr. gef.
Böttcher, Magdeburg
Kaiserstraße 84. 2650

Mehrere ältere Blechschlosser Blechschmiede Kesselschmiede

3735
sowie
Hilfsarbeiter
werden gesucht.
Gebr. Neumann
Halberstädter Straße 31.

Werkzeugmeister

2628
und einige tüchtige Werkzeug-
macher, entl. Arbeiter, zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Gebr. Reil, Präzisions-
werkzeugfabrik, Breitweg 220.

Schornsteinbauer

2628
f. Reparaturarbeiten sofort gesucht.
W. & H. Br., Gr. Dörfstr. 2, III.

Maurer Erd- und Bauarbeiter

2628
sucht
Gustav Stieger
Agnetenstraße 11/12.

Maurer Arbeiter

7000
sucht
Wilhelm Voss
Baugeschäft, Herderstraße 1.

Sängerin

2628
suche für meine Kassenkassier-
in perfecten Aufschneider
1 tücht. Kassenschreiber
jener suche ich
1 selbständig arbeit.
Fabrikmaier.
Schoenemeyer & Garke,
Reinhardt, Breitenweg 248.

2 tücht. Köchinnen

sofort gesucht.
Angebote mit Bild sind ein-
zugehen an die 2728

Mercedes

Büro-Maschinen u. Maschinenwerk
Mehlis i. Thür.

ardentl. Hausmädchen

Angebote mit Bild sind ein-
zugehen an die

Mercedes

Büro-Maschinen u. Maschinenwerk
Mehlis i. Thür.

Bur Kantor u. Treppenhau- smeister gesucht

7201
gang Karnstadt,
Eubenberger Tor 2, 1 Et.

Stenotypistin

keine Anfängerin, findet ange-
nehme Stellung, Eintritt wtl.
sofort, auf Wunsch später. 2650
Carmol-Fabrik Rheins-
berg (Marx).

100 Mädchen und Frauen

2678
für leichte Beschäftigung sof. gef.
Gugo Westphal, Reustadt.

Heizfrau

sofort gesucht. Jacobs (Kuffen-
Wob), Beaumontstraße 2. 7189

Tücht. Frauen und Mädchen

stellt sofort ein Aug. Lohs
Nachh. Färberei, Große Dörf-
berger Straße 86. 2587

Abnehmerinnen

für Steindruck gesucht
Lagemann & Haberhanse
Friesenstraße 53. 7184

Arbeiterinnen

und Sortierinnen stellt jeder-
zeit für dauernde Beschäftigung ein
Zachbetrieb d. Kriegshabern-
u.-G., Albert Otto Klaus,
Gelmstedter Straße 33/34.

Mehrere ältere Arbeiterinnen

2679
für leichte Arbeit sucht Carl
Friedr. Schmidt, Prälaten-
straße 21. 7193

Anlegerin

für Kegel und Schnellpresse sucht
Mag. Schindler 7221
Dorotheenstraße 66.

Große Anzahl Frauen u. Mädchen

2679
für leich. Beschäftig. sof. gesucht.
Gugo Westphal, Reustadt.

Schmiede

2628
für Aufstellung v. Werkzeugen.
Schlosser 7223
für Eisenkonstruktion und
Arbeiter
für Eisentransport per sofort für
dauernde Arbeit gesucht.
Stroß & Log, Königstr. 18

Tischler

2628
für Kleberarbeiten
Schmidt, Lübke & Co.
Morgenstraße 14. 2695

Maurer u. Zimmerleute

2628
sucht
G. Sad & Co.
Bismarckstraße 9.

Tischlergesellen

2628
für Kleberarbeiten stellen ein
Schmidt, Lübke & Co.
Morgenstraße 14. 2695

Dachdecker

2628
stellt dauernd ein
Carl Rich. Steinbecker,
Dörfstraße 6.

Malergehilfen und Anstreicher

2628
stellt ein
E. Kapella, Groß-Räshen, N.-L.

Kriegsbeschädigter

2628
für leichte Lagerarbeiten so-
fort gesucht. Carl Rabe,
Wolffstraße 12a, Gg. Fürstener

Haus- und Geschäfts-Diener

2628
(auch Kriegsbeschädigter) zu sofort
sucht. Meldungen von 10 bis
1 Uhr Breitweg 133. 3738

Maurer und Erdarbeiter

2628
stellt ein Paul Müller, Bau-
geschäft, Schützenstraße 22.

Maurer u. Bauarbeiter

2628
stellt ein Walter Försterling,
Poststraße 14. 7213

Ein Bote

2628
Stadtgeschäft, Alte Ulrichstr. 3

Zwei kräftige Arbeiter

2628
zum Kohlenladen gesucht.
Carl Dros, Dörfstr. 7. 3738

Mehrere Arbeiter

2628
stellen sofort ein 2434
Gebrüder Samann
verlängerter Lorenzweg.

Tüchtig Arbeiter

2628
für dauernde Beschäftigung gef.
Otto Meißner, Tränkeberg 5.

Ein Tischlerlehrling und 14 jähriger Launjunge gesucht.

2628
Braunschweigstraße 11
b. I. Tr. rechts. 7167

Arbeiter

2628
sofort gesucht. Heinrich Giesecke,
Magdeburg, Bachhof u. Werftstr.

Arbeiter und Arbeitsbarschen

2628
finden Beschäftigung bei 250
John Fowler & Co.,
Hauptbahnhof (Westseite).

Jüngeren Boten

2628
sucht sofort Carl Peters Buch-
u. Kunsthandl., Breitweg 156.

Hausdiener

2628
sucht
Wilhelm Raabe-Straße 8.

Jüngere Weberburschen

2628
sucht. Zu meh. Mittwoch vorm.
G. Genth & Co., Gr. Dörf-
straße 236. 7215

Kellnerlehrling

2628
und junger Hausdiener
sucht Hotel Weiser Str.